

DAVID KUHN · PETER SCHUBERT

DIE WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG VON AMATEURMUSIK IN DEUTSCHLAND

Eine empirische Untersuchung

Im Auftrag von:

INHALT

1. Auf einen Blick	2
2. Einleitung	3
3. Ausgaben von Amateurmusizierenden	5
3.1 Methodisches Vorgehen und Beschreibung der Stichprobe	5
3.2 Ergebnisse zu Amateurmusizierenden ab 16 Jahren	7
3.3 Ergebnisse zu Amateurmusizierenden zwischen 6 und 15 Jahren	14
4. Ausgaben von Amateurmusikensembles	19
4.1 Methodisches Vorgehen und Beschreibung der Stichprobe	19
4.2 Ergebnisse	21
5. Ausgaben von Amateurmusikverbänden	28
5.1 Methodisches Vorgehen und Beschreibung der Stichprobe	28
5.2 Ergebnisse	29
6. Schätzung des Gesamtvolumens der Ausgaben von Amateurmusik in Deutschland	34
6.1 Amateurmusizierende	34
6.2 Ensembles	35
6.3 Gesamtbetrachtung	36
7. Fazit	37
8. Literatur	39

1. AUF EINEN BLICK

Die vorliegende Studie untersucht die wirtschaftliche Bedeutung der Amateurmusik in Deutschland. Ziel ist es, sich der ökonomischen Bedeutung dieses Feldes erstmals empirisch zu nähern und dabei die direkten finanziellen Ausgaben der verschiedenen Akteure in den Fokus zu nehmen. Dazu wurden bundesweite Befragungen von Amateurmusizierenden, Amateurmusikensembles (Chöre, Orchester, Bands) sowie Verbänden der Amateurmusik durchgeführt.

Die zentralen Ergebnisse der Studie:

- **Gesamt volumen der Ausgaben von Amateurmusik:** Die Studie schätzt das Volumen der Gesamtausgaben der Amateurmusik in Deutschland für das Jahr 2025 auf mindestens 22,4 Milliarden Euro.¹ Davon entfallen mindestens 21,1 Milliarden Euro auf die privaten Ausgaben der rund 16,3 Millionen Amateurmusizierenden und 1,3 bis 1,4 Milliarden Euro auf die Ausgaben der bundesweit knapp 92.300 Ensembles.
- **Ausgaben von Amateurmusizierenden ab 16 Jahren:** Amateurmusizierende ab 16 Jahren wenden durchschnittlich 1.516 Euro im Jahr für ihr Musizieren auf. Die größten Kostenpunkte sind der Kauf von Instrumenten (26 Prozent) sowie Musikunterricht (13 Prozent). Die Höhe der individuellen Ausgaben wird maßgeblich durch das Haushaltsnettoeinkommen, das Alter und den Musizierkontext (zum Beispiel Ensemble-Mitgliedschaft) beeinflusst.
- **Gemeinsames Musizieren geht mit höheren Ausgaben einher:** Amateurmusizierende, die auch außerhalb des privaten Rahmens in Chören, Orchestern, Bands oder anderen Ensembles aktiv sind, geben mit durchschnittlich 1.529 Euro pro Jahr deutlich mehr aus als Personen, die ausschließlich zu Hause oder bei privaten Anlässen musizieren (859 Euro). Ensembleaktivitäten erzeugen damit zusätzliche wirtschaftliche Impulse, etwa durch Fahrtkosten, Teilnahmebeiträge, Übernachtungen, Verpflegung und Veranstaltungen.
- **Ausgaben für Instrumentalmusik und Vokalmusik:** Die Art des Musizierens bestimmt die Kostenstruktur erheblich. Rein instrumental Musizierende geben mit durchschnittlich 1.724 Euro im Jahr mehr als doppelt so viel aus wie rein vokal Musizierende (709 Euro).
- **Ausgaben von Amateurmusizierenden zwischen 6 und 15 Jahren:** Bei den 6- bis 15-Jährigen belaufen sich die durchschnittlichen Kosten auf 1.288 Euro pro Jahr. Musikunterricht nimmt mit 30 Prozent den größten Ausgabenanteil ein, gefolgt vom Instrumentenkauf (26 Prozent) und den Beitragszahlungen an Musikschulen (13 Prozent).
- **Ausgaben von Amateurmusikensembles:** Musikensembles haben im Jahr durchschnittliche Ausgaben in Höhe von 14.163 Euro. Personalkosten wie Honorare für Ensembleleitungen beanspruchen mit 45 Prozent fast die Hälfte dieses Budgets. Zur Deckung ihres Finanzbedarfs zeigen die Ensembles eine hohe finanzielle Eigenverantwortung: Knapp zwei Drittel (62 Prozent) der Einnahmen werden aus selbsterwirtschafteten Mitteln wie Eintrittsgeldern (37 Prozent) und Mitgliedsbeiträgen (25 Prozent) generiert, während öffentliche Fördermittel im Schnitt nur 11 Prozent ausmachen. Instrumentalensembles müssen für Transport, Unterkünfte und Raummieten weitaus mehr aufwenden, während bei vokal musizierenden Ensembles die Personalkosten stärker ins Gewicht fallen.

¹ Die Untergrenze der Schätzung von 22,4 Milliarden Euro ergibt sich auf Grundlage einer konservativen Berechnung, die Obergrenze liegt bei 24,6 Milliarden Euro. Nähere Informationen zur Methodik finden sich im Kapitel 6 zur Schätzung des Gesamtvolumens der Ausgaben von Amateurmusik in Deutschland.

2. EINLEITUNG

Ob allein zu Hause, in der lokalen Blaskapelle oder im großen Konzertchor: Über 16,3 Millionen Menschen in Deutschland musizieren in ihrer Freizeit. Dies zeigt eine repräsentative Befragung des Deutschen Musikinformationszentrums (Deutsches Musikinformationszentrum, 2025). Für die Mehrheit steht dabei das gemeinschaftliche Erlebnis im Vordergrund, denn rund 67 Prozent der Musizierenden sind auch außerhalb der eigenen vier Wände aktiv und musizieren gemeinsam in Ensembles wie Chören, Orchestern oder Bands.

Völlig zu Recht werden regelmäßig die kulturellen und sozialen Mehrwerte von Amateurmusik betont. Das gemeinsame Musizieren bringt Menschen zusammen, ermöglicht intergenerationelle Begegnungen und schafft Räume für soziale Integration und persönlichen Austausch über unterschiedliche sozioökonomische Lebenslagen, Lebensformen und kulturelle Milieus hinweg. Dabei entfaltet die Amateurmusik insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Gemeinschaft ihre positiven Wirkungen, indem sie das physische und psychische Wohlbefinden steigert, das Verständnis für komplexe Zusammenhänge fördert und wichtige soziale Kompetenzen in Kommunikation und Interaktion stärkt (Bader et al., 2023).

Doch neben diesen Aspekten generiert die Amateurmusik auch beachtliche wirtschaftliche Effekte, die bislang kaum im Fokus wissenschaftlicher Analysen standen. Das alltägliche Musizieren ist mit vielfältigen Ausgaben verbunden: Musikerinnen und Musiker investieren einen nicht unerheblichen Teil ihres frei verfügbaren, privaten Budgets in Instrumente, Notenmaterial, sonstiges Zubehör und Unterricht. Auch die Chöre und Orchester haben als Organisationen teilweise erhebliche Ausgaben, etwa für Veranstaltungen, Raummieten oder Personal. Neben den Betrieben und beruflich Tätigen der Musikbranche im engeren Sinne – etwa im Instrumentenbau und in Werkstätten, im Musikalienhandel, an Musikschulen, im hauptberuflichen Musikunterricht oder in der Konzertveranstaltung – profitieren dabei auch andere Branchen unmittelbar oder mittelbar von der Amateurmusik. Zu diesen Effekten, sogenannten „Externalitäten“, zählen beispielsweise Einnahmen in der Gastronomie, im Transportgewerbe, in der Energie- und Versicherungswirtschaft oder der Hotelbranche, die durch weitere Ausgaben von Amateurmusizierenden für Fahrten zum Unterricht, zu Probenwochenenden, Konzertreisen oder geselliges Beisammensein nach Auftritten entstehen.

Während für die professionelle Musikwirtschaft bereits detaillierte wirtschaftliche Kennzahlen zu Wertschöpfung, Umsätzen und Erwerbstätigen vorliegen (Neuhoff & Sun, 2024), fehlt für die Amateurmusik bislang eine vergleichbare, umfassende Untersuchung zu ihrer wirtschaftlichen Relevanz. Um diese Datenlücke zu schließen, zielt die vorliegende Studie darauf ab, sich der wirtschaftlichen Bedeutung der Amateurmusik in Deutschland empirisch zu nähern. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den *direkten finanziellen Ausgaben* der Musikerinnen und Musiker, der Ensembles und der Verbände. Weiterführende Analysen, etwa eine Social-Return-on-Investment-Analyse (SROI), könnten darüber hinaus den wirtschaftlichen Nutzen für Dritte sowie den Wert kulturellen und sozialen Engagements, insbesondere der freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeit in Musikvereinen und informell organisierten Musikensembles, in Euro umrechnen. Eine solche Betrachtung bleibt zukünftigen Studien vorbehalten. Die vorliegende Untersuchung versteht sich als eine erste Annäherung an ein neues Forschungsfeld und konzentriert sich deshalb zunächst darauf, statistisch belastbare Kennzahlen zu den direkten Ausgaben zu ermitteln.

Die methodische Umsetzung dieses Vorhabens erfolgt über einen quantitativen Forschungsansatz, der auf drei parallel konzipierten Online-Befragungen basiert. Sie richten sich an (1) Amateurmusizierende, (2) Amateurmusikensembles² und (3) Verbände der Amateurmusik.

Der erste Baustein der Untersuchung widmet sich den individuellen *Amateurmusizierenden* (siehe Kapitel 3). Ziel ist es, deren private Ausgaben für ihr Hobby zu erfassen, um auf dieser Basis verlässliche Schätzungen für die Gesamtpopulation der Amateurmusizierenden in Deutschland vorzunehmen. Im

² Zu den betrachteten Amateurmusikensembles zählen unter anderem Akkordeonorchester, Gitarren- und Zupfensembles, Sinfonieorchester, Streich- und gemischte Kammerorchester, Posaunenchor, Blasorchester, Flötenorchester, Spielmannszüge, Chöre, Kirchenensembles sowie Bands und Big Bands.

Zentrum stehen dabei die Ausgaben sowohl für das Musizieren selbst, etwa die Anschaffung und Reparatur von Instrumenten, Musikunterricht, Notenmaterial und sonstiges Zubehör (zum Beispiel Technik oder Instrumentenkoffer), als auch Ausgaben für weitere Aktivitäten im Ensemble, wozu beispielsweise Teilnahmebeiträge für Workshops, Mitgliedsbeiträge sowie Reise- und Übernachtungskosten zählen.

Der zweite Erhebungsbaustein richtet den Blick auf die organisatorische Ebene: Hierbei werden die wirtschaftlichen Aktivitäten und Strukturen von *Amateurmusikensembles* erfasst (siehe Kapitel 4). Der Fragebogen erfasst die Ausgaben der Ensembles, darunter Kosten für Personal, GEMA-Gebühren, Versicherungen, Raummieten, Technik, Reisekosten und die Durchführung von Veranstaltungen.

Der dritte Baustein analysiert die wirtschaftliche Rolle von *Verbänden der Amateurmusik*, deren Arbeit primär auf die Unterstützung und Förderung von Amateurmusizierenden in Deutschland ausgerichtet ist (siehe Kapitel 5). Verbände agieren als wichtige Dienstleister und Interessenvertretungen für ihre Mitgliedsvereine, organisieren Veranstaltungen und leisten politische Lobbyarbeit. Entsprechend erhebt dieser Fragebogen die Ausgaben für Personal, die Weiterleitung von Zuwendungen sowie Verwaltungsaufgaben.

Auf Grundlage dieser drei Untersuchungsebenen erfolgt in Kapitel 6 eine Schätzung der Ausgaben auf die Gesamtzahl der Amateurmusizierenden und Ensembles in Deutschland, um das gesamtwirtschaftliche Ausgabenvolumen der Amateurmusik abzuschätzen. Den Abschluss bildet Kapitel 7 mit einer Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse sowie einer Diskussion der methodischen Grenzen der Untersuchung und möglicher Ansatzpunkte für weiterführende Forschung.

3. AUSGABEN VON AMATEURMUSIZIERENDEN

3.1 Methodisches Vorgehen und Beschreibung der Stichprobe

Die Erhebung der Ausgaben von Amateurmusizierenden erfolgte mittels einer quantitativen Online-Befragung. Die Entwicklung der Fragebögen erfolgte vor dem Hintergrund der aktuellen Studie „Amateurmusizieren in Deutschland“ (Deutsches Musikinformationszentrum, 2025) sowie in enger inhaltlicher Abstimmung mit dem Bundesmusikverband Chor & Orchester (BMCO). Die Befragung zielte auf die Erfassung der individuellen Ausgaben ab, die Amateurmusizierenden in Deutschland durch ihr Musizieren entstehen. Um die Ausgabenstruktur möglichst präzise abzubilden, wurde im Studiendesign zwischen Amateurmusizierenden ab 16 Jahren und Kindern sowie Jugendlichen im Alter von 6 bis 15 Jahren unterschieden. Die jüngere Altersgruppe wurde nicht selbst befragt. Stattdessen beruhen die Daten auf den Auskünften der musizierenden Eltern, welche die anfallenden Kosten für das Musizieren ihrer Kinder bezifferten. Da es sich bei diesen Elternteilen zumeist selbst um Amateurmusizierende handelt, wurde der Fragebogen so programmiert, dass sie ihn zunächst für die eigene Person und anschließend nahtlos für ihre musizierenden Kinder ausfüllen konnten.

Die Erhebung wurde im Zeitraum vom 14. Januar bis zum 31. März 2026 durchgeführt. Die Distributionsstrategie stützte sich primär auf die etablierten Verbandsstrukturen des BMCO. Das weitreichende Netzwerk des BMCO umfasst eine Vielzahl von Musikverbänden, die den Aufruf zur Teilnahme über ihre eigenen Kanäle an die angeschlossenen Ensembles und die individuellen Amateurmusizierenden weiterleiteten. Um systematische Verzerrungen (etwa durch eine reine Verbandsblase) zu minimieren und auch nicht-organisierte Musizierende zu erreichen, wurde die Befragung ergänzend über Social-Media-Kanäle beworben und durch Werbeanzeigen flankiert.

Nach Abschluss der Datenbereinigung verblieben Antworten von insgesamt 3.286 Amateurmusizierenden ab 16 Jahren im Datensatz. Innerhalb dieser Gruppe machten 670 Personen zusätzlich detaillierte Angaben zu den musikalischen Ausgaben für ihre insgesamt 1.080 musizierenden Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren.

Um sicherzustellen, dass die Ergebnisse die tatsächlichen Verhältnisse in der Grundgesamtheit der Musizierenden zuverlässig widerspiegeln, wurden die bereinigten Daten einer statistischen Gewichtung unterzogen. Die Gewichtungsfaktoren basierten auf dem höchsten Bildungsabschluss der Befragten sowie auf der Information, ob (neben dem Gesang) ein Instrument gespielt wird. Als Grundlage für diese Anpassung diente der repräsentative Vergleichsdatsatz zum Amateurmusizieren in Deutschland, der im Jahr 2024 durch das miz erhoben wurde (Deutsches Musikinformationszentrum, 2025).

Im Rahmen der Datenauswertung wurden die Kosten in zwei Bereiche aufgeteilt: Ausgaben für das eigene Musizieren und Ausgaben im Zusammenhang mit Ensembleaktivitäten. Daraus ließen sich die durchschnittlichen Gesamtausgaben der Musizierenden berechnen.

Einzelne Befragte gaben allerdings sehr hohe Beträge an, etwa für den Kauf eines besonders teuren Instruments oder aufgrund fehlerhafter Eingaben. Solche Ausreißer können einen Durchschnittswert deutlich nach oben ziehen, obwohl sie nur sehr wenige Personen betreffen. Um ihren Einfluss zu begrenzen, wurden die Angaben zu jedem Ausgabenposten der Höhe nach sortiert und das oberste Prozent der Werte auf den höchsten Betrag der verbleibenden 99 Prozent herabgesetzt. Die betroffenen Angaben bleiben also im Datensatz, sie gehen lediglich mit einem etwas niedrigeren Betrag in die Berechnung ein. Alle im Folgenden berichteten Ausgaben beruhen auf diesen „gedeckelten“ Werten. Sie fallen dadurch etwas geringer aus, bilden aber zuverlässiger ab, was für die große Mehrheit der Musizierenden typisch ist.

Tabelle 1 zeigt die zentralen soziodemografischen und musikbezogenen Merkmale der Stichprobe im Überblick.

Tabelle 1. Stichprobenmerkmale der Befragung von Amateurmusizierenden

Merkmal/Ausprägung	Ungewichtete Häufigkeit (n)	Gewichtete gültige Prozepte (%)
Alter		
16-29 Jahre	541	15
30-49 Jahre	911	25
50-67 Jahre	1396	42
68 Jahre und älter	548	19
Geschlecht		
Männlich	1361	40
Weiblich	2027	60
Divers	13	<1
Bundesland		
Baden-Württemberg	411	12
Bayern	686	21
Berlin	180	4
Brandenburg	52	2
Bremen	24	1
Hamburg	128	4
Hessen	320	9
Mecklenburg-Vorpommern	44	1
Niedersachsen	225	7
Nordrhein-Westfalen	572	15
Rheinland-Pfalz	170	6
Saarland	24	1
Sachsen	227	6
Sachsen-Anhalt	108	4
Schleswig-Holstein	183	5
Thüringen	46	2
Ortsgröße		
bis 4.999 Einwohnerinnen und Einwohner	589	21
5.000 bis 19.999 Einwohnerinnen und Einwohner	735	23
20.000 bis 99.999 Einwohnerinnen und Einwohner	722	21
100.000 Einwohnerinnen und Einwohner und mehr	1351	35
Bildungsabschluss		
Kein Abschluss / Hauptschule	63	4
Mittlere Reife / Realschule	428	31
(Fach-)Abitur / Studium	2909	65
Haushaltseinkommen (netto pro Monat)		
Unter 1.500 Euro	238	7
1.500 bis 2.999 Euro	589	23
3.000 bis 4.999 Euro	1036	36
5.000 Euro und mehr	1144	34
Art des Musizierens		
Nur vokales Musizieren	380	21
Nur instrumentales Musizieren	1.612	50
Sowohl vokales als auch instrumentales Musizieren	1.094	29
Nur digitales Musizieren oder sonstige Formen	4	<1
Häufigkeit des Musizierens		
Täglich	453	12
Mehrmals wöchentlich	1930	56
Einmal wöchentlich	723	26
Mehrmals monatlich	122	4
Einmal monatlich	29	1
Seltener	27	1

Ort des Musizierens (Mehrfachnennungen möglich)		
Im Chor	1482	48
Im Orchester, Ensemble oder Musikgruppe	2146	60
In einer Band	342	10
In einer Musikschule	259	7
In einer Musik-AG	44	1
Projektbezogen bei einzelnen Veranstaltungen	1372	39
Bei Brauchtumsveranstaltungen	396	13
Zu Hause oder bei privaten Anlässen	1894	51

Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 3.286.

3.2 Ergebnisse zu Amateurmusizierenden ab 16 Jahren

Auf Grundlage der Befragung von Amateurmusizierenden werden im Folgenden zunächst die Ausgaben und Einnahmen von Musizierenden ab 16 Jahren beschrieben (Kapitel 3.2), im Anschluss daran die Ausgaben und Einnahmen von Musizierenden zwischen 6 und 15 Jahren (Kapitel 3.3).

Höhe der Ausgaben für das eigene Musizieren

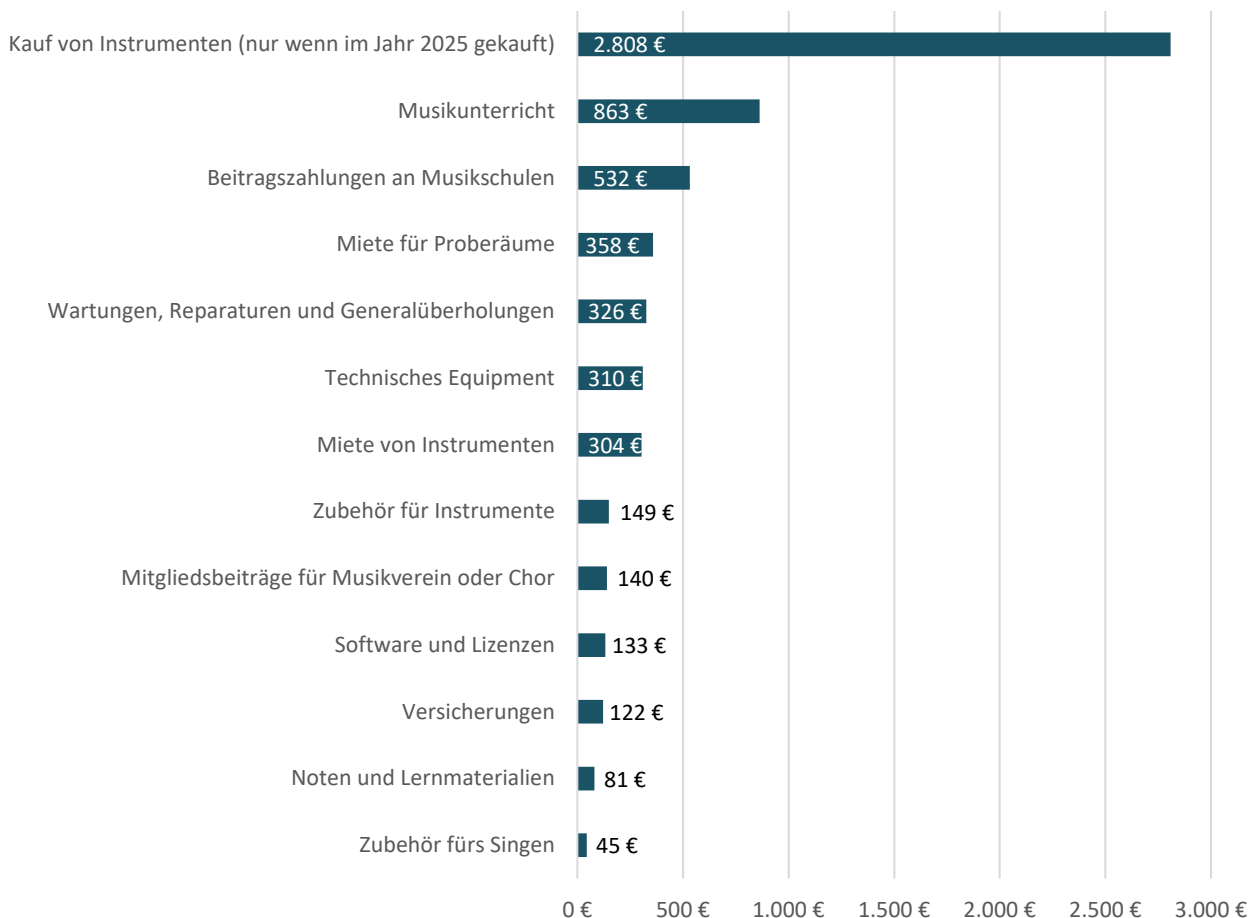
Für ihr Musizieren haben Amateurmusizierende eine Vielzahl unterschiedlicher Ausgaben. Abbildung 1 zeigt, wie hoch die durchschnittlichen Ausgaben der Amateurmusizierenden ab 16 Jahren für die verschiedenen Posten im Jahr 2025 waren. Mit Abstand am kostenintensivsten ist erwartungsgemäß der Kauf von Instrumenten: Wer im Jahr 2025 ein Instrument erworben hat, zahlte dafür im Schnitt 2.808 Euro. Für Musikunterricht werden durchschnittlich 863 Euro jährlich ausgegeben, für Beitragszahlungen an Musikschulen 532 Euro. Erwartungsgemäß ist instrumentales Musizieren deutlich kostspieliger als vokales. So stellen Ausgaben für Gesangszubehör (45 Euro) sowie für Mitgliedsbeiträge in Musikvereinen oder Chören (140 Euro) im Vergleich zu ihren instrumentalen Äquivalenten deutlich kleinere Kostenpunkte dar.

Die Höhe der Ausgaben hängt stark vom Einkommen der Musizierenden ab. Musizierende mit einem Haushaltseinkommen von weniger als 1.500 Euro gaben für ein 2025 gekauftes Instrument im Schnitt 1.213 Euro aus. Bei Personen mit einem Einkommen von 5.000 Euro oder mehr steigt der Betrag auf 3.622 Euro und damit fast auf das Dreifache. Die Tendenz, dass bei höherem Einkommen teurere Produkte gekauft und höherpreisige Dienstleistungen in Anspruch genommen werden, zieht sich hierbei durch alle Ausgabenposten.

Allerdings zeigt der Vergleich unterschiedlicher Altersgruppen, dass nicht nur das Einkommen für die Ausgabenhöhe ausschlaggebend ist. Die durchschnittlichen Kosten für ein 2025 gekauftes Instrument lagen bei den 16- bis 29-Jährigen bei 2.506 Euro, bei den 30- bis 49-Jährigen bei 2.293 Euro, bei den 50- bis 67-Jährigen bei 3.299 Euro und bei den ab 68-Jährigen bei 2.658 Euro. Auffällig ist, dass die 16- bis 29-Jährigen, obwohl 30 Prozent von ihnen über ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von höchstens 1.500 Euro verfügen, mehr ausgeben als die einkommensstärkste Gruppe der 30- bis 49-Jährigen. Dies deutet darauf hin, dass die Ausgabenhöhe nicht allein durch das aktuell verfügbare eigene Einkommen erklärt werden kann, sondern auch von der jeweiligen Lebensphase, der musikalischen Prioritätensetzung und möglicherweise von finanzieller Unterstützung durch das familiäre Umfeld abhängt. Gerade bei jüngeren Musizierenden, insbesondere bei Personen in schulischer Ausbildung, Studium oder Berufsausbildung, lässt sich vermuten, dass größere Anschaffungen wie Instrumente zumindest teilweise durch Personen aus dem Umfeld mitfinanziert werden. Bei den 30- bis 49-Jährigen können dagegen andere Lebensprioritäten und finanzielle Verpflichtungen (berufliche Entwicklung, Wohneigentum oder gestiegene Lebenshaltungskosten) das frei verfügbare Budget für Musik und andere Freizeitaktivitäten begrenzen. Die besonders hohen Ausgaben der 50- bis 67-Jährigen könnten wiederum damit zusammenhängen, dass in dieser Lebensphase finanzielle Spielräume zunehmen und lang gehegte Anschaffungswünsche eher realisiert werden.

Abbildung 1. Durchschnittliche Höhe einzelner Ausgabenposten von Amateurmusizierenden ab 16 Jahren für das eigene Musizieren im Jahr 2025

Wie hoch waren die Ausgaben im Jahr 2025? Gedeckelte Mittelwerte



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 3.229.

Häufigkeit der Ausgaben für das eigene Musizieren

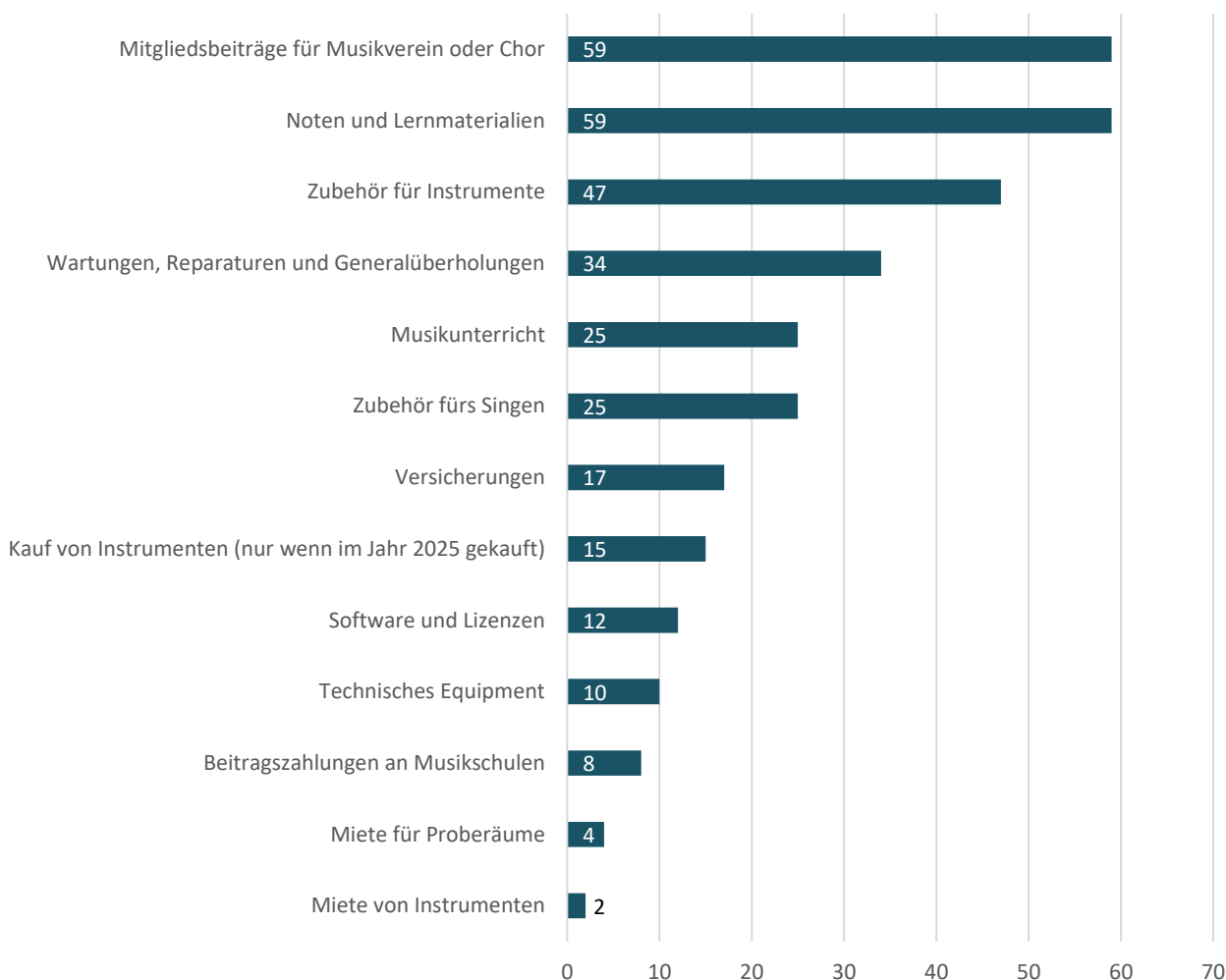
Neben der Höhe der Ausgaben ist wichtig zu verstehen, wie viele Musizierende die jeweiligen Ausgaben überhaupt haben. Beide Perspektiven sind unabhängig voneinander: Ein Posten kann im Einzelfall sehr teuer sein, aber nur selten anfallen – wie der Instrumentenkauf, den 2025 nur ein kleiner Teil der Musizierenden getätigt hat, der dann aber mit durchschnittlich 2.808 Euro zu Buche schlug. Umgekehrt können vergleichsweise günstige Posten wie Mitgliedsbeiträge oder Notenmaterial gerade deshalb wirtschaftlich stark ins Gewicht fallen, weil sie bei einem Großteil der Musizierenden regelmäßig anfallen. Erst das Zusammenspiel von Höhe und Häufigkeit zeigt daher, welche Posten das Gesamtvolumen der Ausgaben prägen.

Wie Abbildung 2 zeigt, fallen am häufigsten Ausgaben für Mitgliedsbeiträge in einem Musikverein oder Chor sowie für Noten und Lernmaterialien (jeweils 59 Prozent) an, gefolgt von Zubehör für Instrumente (47 Prozent) sowie Wartungen, Reparaturen und Generalüberholungen (34 Prozent). Wie häufig bestimmte Ausgaben anfallen, hängt mit dem Alter zusammen. Musizierende im Alter von 16 bis 29 Jahren nehmen beispielsweise deutlich häufiger Musikunterricht in Anspruch (38 Prozent) als Personen im Rentenalter (15 Prozent). Auch der Kauf von Instrumenten erfolgt bei den 16- bis 29-Jährigen mit 16 Prozent in etwa doppelt so häufig wie bei Personen ab 68 Jahren. Ein möglicher Grund dafür ist, dass sich jüngere Musizierende eher am Anfang ihres musikalischen Werdegangs befinden, in dieser Phase besonders häufig größere Lernfortschritte erzielt werden und damit der Wunsch einhergeht, zum Beispiel von einem Einstiegsinstrument auf ein höherwertigeres Instrument für Fortgeschrittene zu wechseln.

Ein weiterer Einflussfaktor ist das Einkommen. Die Häufigkeit nahezu aller Ausgabenposten nimmt mit steigendem Einkommen zu. Musizierende mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 1.500 Euro kaufen beispielsweise seltener ein Instrument (11 Prozent) und nehmen seltener Musikunterricht (20 Prozent) als Musizierende mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 5.000 Euro und mehr (18 Prozent beziehungsweise 30 Prozent).

Abbildung 2. Häufigkeit einzelner Ausgabenposten von Amateurmusizierenden ab 16 Jahren für das eigene Musizieren im Jahr 2025

Wofür hatten Sie im Jahr 2025 Ausgaben im Zusammenhang mit Ihrem Musizieren?
Anteile in Prozent



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 3.229.

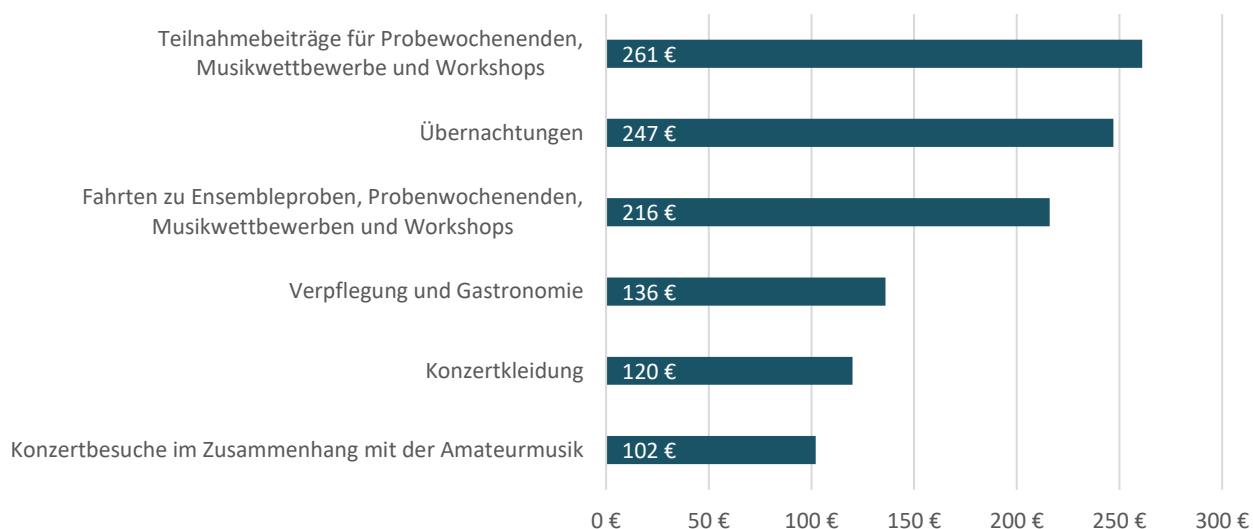
Schließlich wirkt sich auch der Wohnort darauf aus, für welche Posten Geld ausgegeben wird. In kleinen Gemeinden mit bis zu 4.999 Einwohnerinnen und Einwohnern wird beispielsweise häufiger ein Instrument gekauft (18 Prozent) als in Großstädten mit 100.000 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern (12 Prozent). Musizierende in Großstädten haben wiederum häufiger Ausgaben für Mitgliedsbeiträge in einem Musikverein oder Chor sowie für die Musikschule. Eine mögliche Erklärung für diese Unterschiede liegt in der jeweils unterschiedlichen Freizeit- und Vereinsstruktur: In kleineren Gemeinden und ländlichen Räumen kommt dem aktiven Musizieren, insbesondere in gemeinschaftlichen Formaten wie Chören, Blaskapellen, Spielmannszügen oder Musikvereinen möglicherweise ein vergleichsweise hoher Stellenwert zu, sodass häufiger Instrumente angeschafft werden. In Großstädten ist das Freizeitangebot insgesamt breiter ausdifferenziert; zugleich stehen dort häufiger institutionalisierte Angebote wie Musikschulen zur Verfügung, über die Instrumente geliehen werden können.

Höhe der Ausgaben im Zusammenhang mit Ensembleaktivitäten

Neben den Ausgaben für das eigene Musizieren können Amateurmusizierenden auch Kosten im Zusammenhang mit Aktivitäten im Ensemble entstehen. Etwa zwei Drittel der Musizierenden ab 16 Jahren machen auch außerhalb ihres zu Hauses Musik, zum Beispiel in Chören, Orchestern, Big Bands und Spielmannszügen (Deutsches Musikinformationszentrum, 2025). Die größten Kostenpunkte im Rahmen von Aktivitäten im Ensemble sind Teilnahmebeiträge für Probenwochenenden, Musikwettbewerbe und Workshops mit durchschnittlich 261 Euro pro Jahr, Übernachtungen mit 247 Euro sowie Fahrten zu Ensembleproben, Probenwochenenden und Workshops mit 216 Euro (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3. Durchschnittliche Höhe einzelner Ausgabenposten von Amateurmusizierenden ab 16 Jahren im Zusammenhang mit Aktivitäten im Ensemble im Jahr 2025

Welche der folgenden Ausgaben hatten Sie im Jahr 2025 im Zusammenhang mit Aktivitäten Ihres Ensembles? Gedeckelte Mittelwerte



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 3.281.

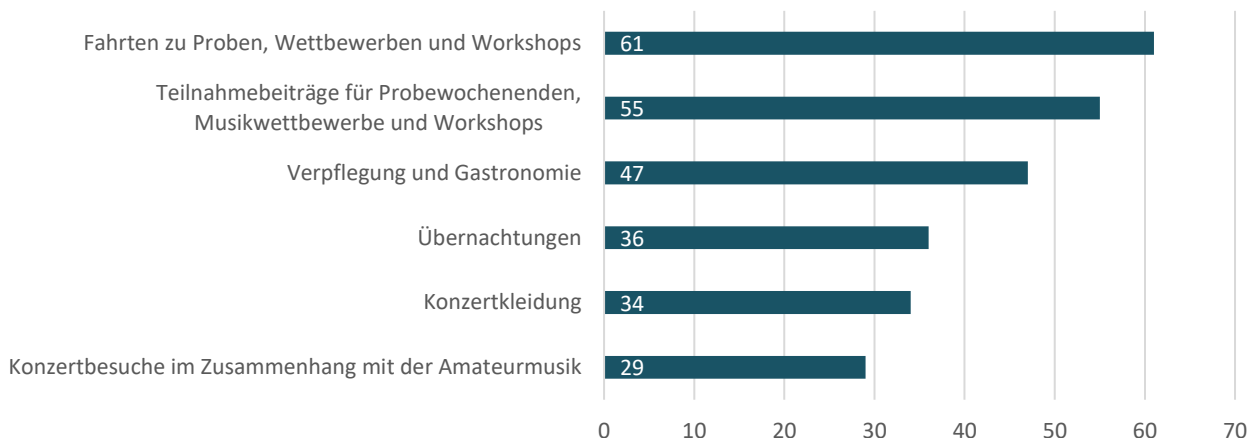
Die Höhe der Ausgaben wird erneut durch das Einkommen der Musizierenden beeinflusst: Personen mit höherem Einkommen geben für sämtliche Ensembleaktivitäten mehr Geld aus. Zudem zeigen sich Unterschiede zwischen vokal und instrumental Musizierenden. So geben vokal Musizierende bei den Teilnahmebeiträgen für Probenwochenenden, Musikwettbewerbe und Workshops mit durchschnittlich 206 Euro weniger Geld aus als instrumental Musizierende mit 264 Euro. Besonders groß ist der Unterschied bei den Fahrtkosten, die bei vokal Musizierenden durchschnittlich 142 Euro, bei instrumental Musizierenden hingegen 232 Euro betragen. Dieser Unterschied dürfte mehrere Ursachen haben: Zum einen fallen bei instrumental Musizierenden häufiger überhaupt Fahrtkosten an (64 Prozent gegenüber 56 Prozent bei vokal Musizierenden), zum anderen können zusätzliche Kosten für den Transport von Instrumenten oder die Nutzung größerer Fahrzeuge eine Rolle spielen.

Häufigkeit der Ausgaben im Zusammenhang mit Ensembleaktivitäten

Am häufigsten entstehen den Musizierenden Kosten für Fahrten zu Proben, Wettbewerben und Workshops (61 Prozent), für Teilnahmebeiträge für Probenwochenenden, Musikwettbewerbe und Workshops (55 Prozent) sowie für Verpflegung und Gastronomie (47 Prozent) (siehe Abbildung 4). Anders als bei den Ausgaben für das eigene Musizieren hat das Einkommen keinen wesentlichen Einfluss darauf, ob Musizierende in einem Ensemble aktiv sind oder wie oft für bestimmte Aktivitäten Geld ausgegeben wird.

Abbildung 4. Häufigkeit einzelner Ausgabenposten von Amateurmusizierenden ab 16 Jahren im Zusammenhang mit Aktivitäten im Ensemble im Jahr 2025

Welche der folgenden Ausgaben hatten Sie im Jahr 2025 im Zusammenhang mit Aktivitäten Ihres Ensembles? Anteile in Prozent



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 3.281.

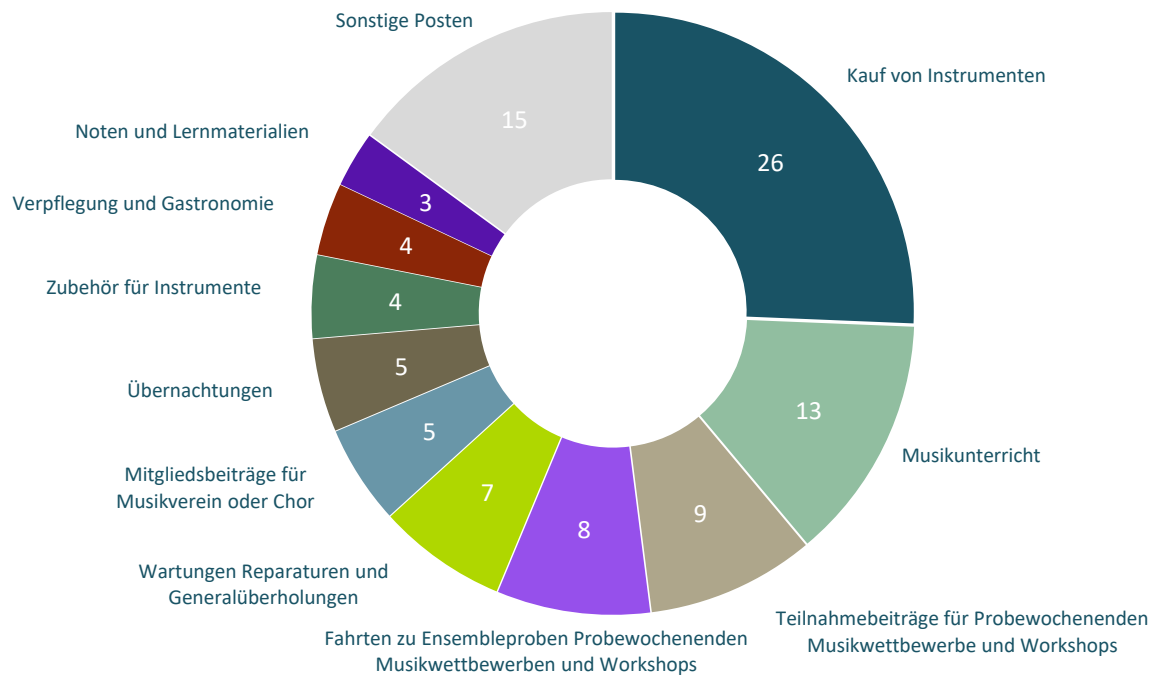
Durchschnittliche Gesamtausgaben

Aus den zuvor isoliert betrachteten Ausgabenposten lässt sich nun ableiten, welche durchschnittlichen Gesamtausgaben Amateurmusizierenden ab 16 Jahren im Jahr 2025 entstanden sind. Anders als in den vorherigen Abbildungen beziehen sich die folgenden Werte nicht nur auf diejenigen, die den jeweiligen Posten tatsächlich hatten, sondern auf alle Musizierenden. Unregelmäßige Ausgaben wie der Kauf eines Instruments oder die Teilnahme an einem Musikwettbewerb gehen also für all jene, die sie 2025 nicht hatten, mit null Euro in die Berechnung ein. Nur so ergibt sich ein Durchschnittswert, der die tatsächliche Ausgabenlast über alle Musizierenden hinweg abbildet.

Im Ergebnis belaufen sich die durchschnittlichen Jahresausgaben auf 1.516 Euro pro Person. Der Median liegt bei 785 Euro.³ Wie viel Prozent der 1.516 Euro im Durchschnitt auf welche Posten entfallen, zeigt Abbildung 5. Der Kauf von Instrumenten macht 26 Prozent der jährlichen Gesamtausgaben aus, Musikunterricht 13 Prozent und Teilnahmegebühren für Probenwochenenden, Musikwettbewerbe und Workshops 9 Prozent.

³ Der Median ist der Wert in der Mitte einer Verteilung. Ein Median von 785 Euro bedeutet, dass 50 Prozent der Musizierenden ab 16 Jahren weniger als 785 Euro und 50 Prozent mehr als 785 Euro ausgegeben haben.

Abbildung 5. Zusammensetzung der durchschnittlichen Gesamtausgaben pro Amateurmusizierenden ab 16 Jahren im Jahr 2025⁴
Anteile in Prozent



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 3.264.

Schlüsselt man die durchschnittlichen Gesamtausgaben nach verschiedenen Merkmalen der Musizierenden auf, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Gruppen (siehe Abbildung 6). Während Musizierende mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 1.500 Euro im Schnitt 790 Euro pro Jahr aufwenden, sind es bei Personen mit einem Einkommen von 5.000 Euro und mehr mit 2.093 Euro mehr als doppelt so viel.

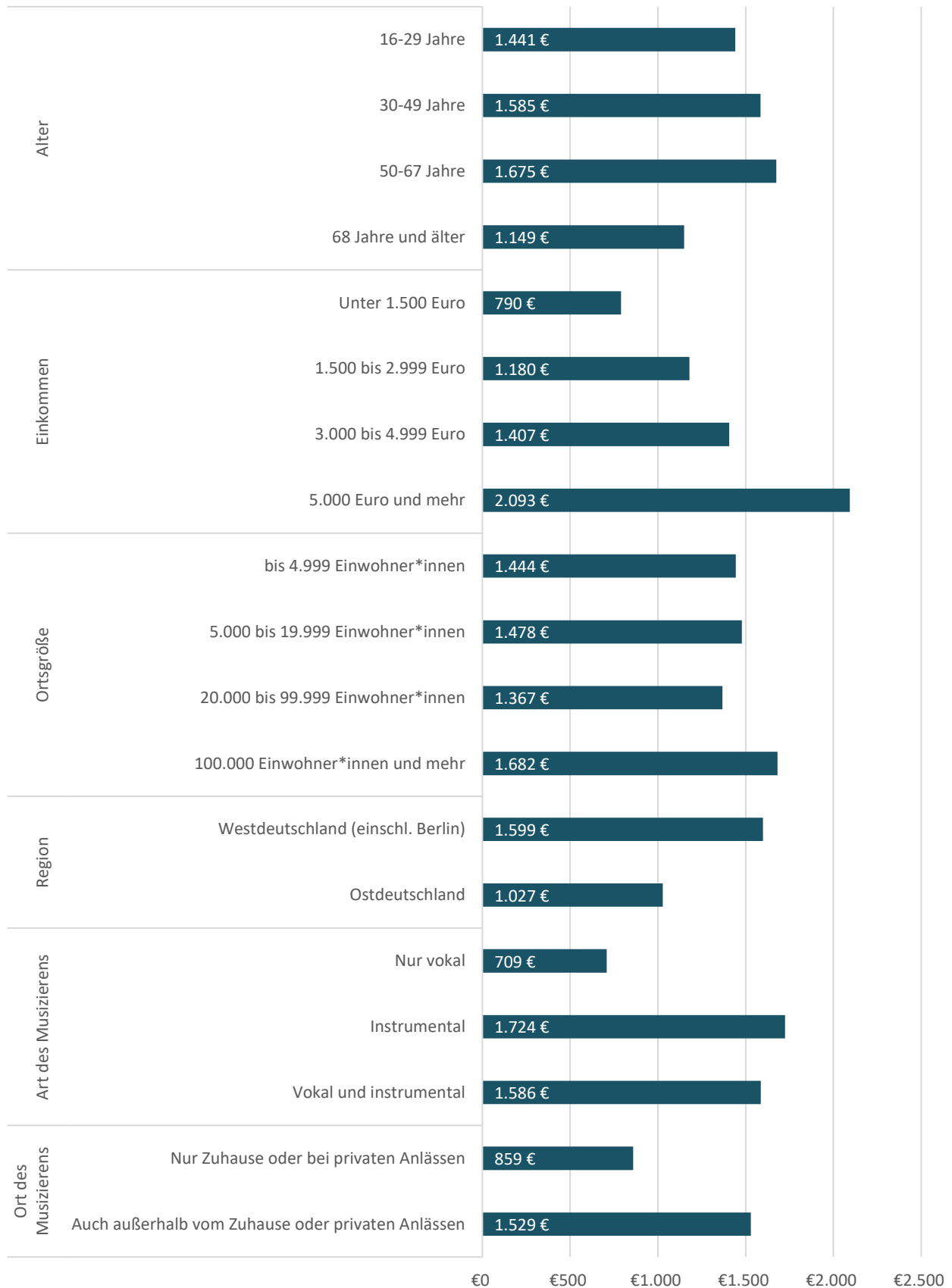
Stark ausgeprägt sind die Unterschiede auch nach der Art des Musizierens. Rein instrumental Musizierende wenden mit 1.724 Euro mehr als doppelt so viel auf wie rein vokal Musizierende mit 709 Euro, was die generell höheren Kosten für Instrumente, zugehöriges Equipment sowie zusätzliche Kosten für Wartung, Reparatur oder Transport widerspiegelt.

Schließlich zeigen sich auch beim Ort des Musizierens große Unterschiede: Wer ausschließlich zu Hause oder bei privaten Anlässen musiziert, gibt mit 859 Euro deutlich weniger aus als jene, die auch außerhalb des privaten Rahmens aktiv und dadurch mit Ausgaben für Ensembleaktivitäten konfrontiert sind (1.529 Euro).

Nach Ortsgröße zeigen sich nur geringe Unterschiede. Zwar fallen die durchschnittlichen Ausgaben in Großstädten mit 1.682 Euro etwas höher aus als in kleineren und mittleren Gemeinden, ein deutliches Stadt-Land-Gefälle bei den Musikausgaben lässt sich daraus jedoch nicht ableiten.

⁴ Alle Posten, die weniger als 3 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen, sind hier unter „sonstige Posten“ zusammengefasst. Dazu gehören Mitgliedsbeiträge für die Musikschule, Technisches Equipment, Konzertbesuche im Zusammenhang mit der Amateurmusik, Versicherungen, Software und Lizenzen, Miete für Proberäume, Zubehör fürs Singen, Miete von Instrumenten und Sonstiges.

Abbildung 6. Durchschnittliche Gesamtausgaben pro Amateurmusizierenden ab 16 Jahren im Jahr 2025 nach Einkommen, Alter, Ortsgröße, Region, Art des Musizierens und Ort des Musizierens
Gedockelte Mittelwerte



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, $N_{\text{Einkommen}} = 2.883$, $N_{\text{Alter}} = 3.261$, $N_{\text{Ortsgröße}} = 3.262$, $N_{\text{Region}} = 3.265$, $N_{\text{Art des Musizierens}} = 3.258$, $N_{\text{Ort des Musizierens}} = 3.270$.

3.3 Ergebnisse zu Amateurmusizierenden zwischen 6 und 15 Jahren

Höhe der Ausgaben für das eigene Musizieren

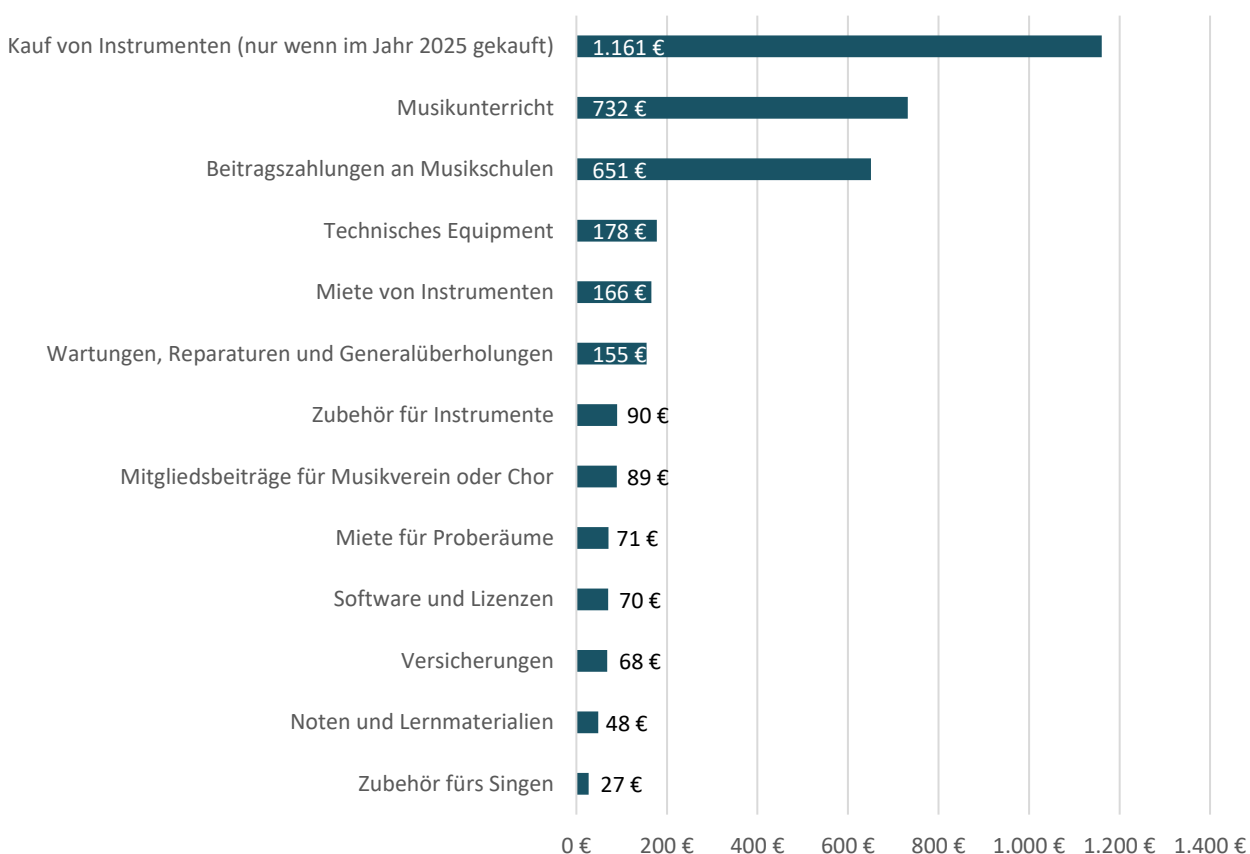
Abbildung 7 zeigt, wie viel Geld Eltern durchschnittlich pro Ausgabenposten für das Musizieren eines Kindes aufwenden. Bei den 6- bis 15-Jährigen ist der Kauf von Instrumenten mit durchschnittlich 1.161 Euro der mit Abstand kostenintensivste Posten. Darauf folgen Ausgaben für Musikunterricht mit 732 Euro und Beitragszahlungen an Musikschulen mit 651 Euro jährlich.

Im Vergleich zu den Musizierenden ab 16 Jahren fallen die Beträge bei den 6- bis 15-Jährigen zumeist geringer aus. Besonders deutlich wird dies beim Instrumentenkauf, der bei den ab 16-Jährigen mit 2.808 Euro mehr als doppelt so hoch liegt. Ein möglicher Grund dafür ist, dass für Kinder häufiger günstigere Einstiegsmodelle, Instrumente in reduzierten Größen oder gebrauchte Instrumente erworben werden. Auch die häufigere Miete von Instrumenten deutet darauf hin, dass Eltern die Kosten des Musizierens begrenzen möchten. Dadurch fallen Instrumentenwechsel weniger ins Gewicht, und bei einem vorzeitigen Abbruch des Musikunterrichts oder Musizierens bleiben mögliche Fehlinvestitionen überschaubar.

Für die Höhe der verschiedenen Ausgabenposten ist das Einkommen erneut maßgeblich. Je höher das Haushaltseinkommen der Eltern, desto mehr wird pro Ausgabenposten ausgegeben.

Abbildung 7. Durchschnittliche Höhe einzelner Ausgabenposten von Amateurmusizierenden zwischen 6 und 15 Jahren für das eigene Musizieren im Jahr 2025

Wie hoch waren die Ausgaben im Jahr 2025? Gedeckelte Mittelwerte



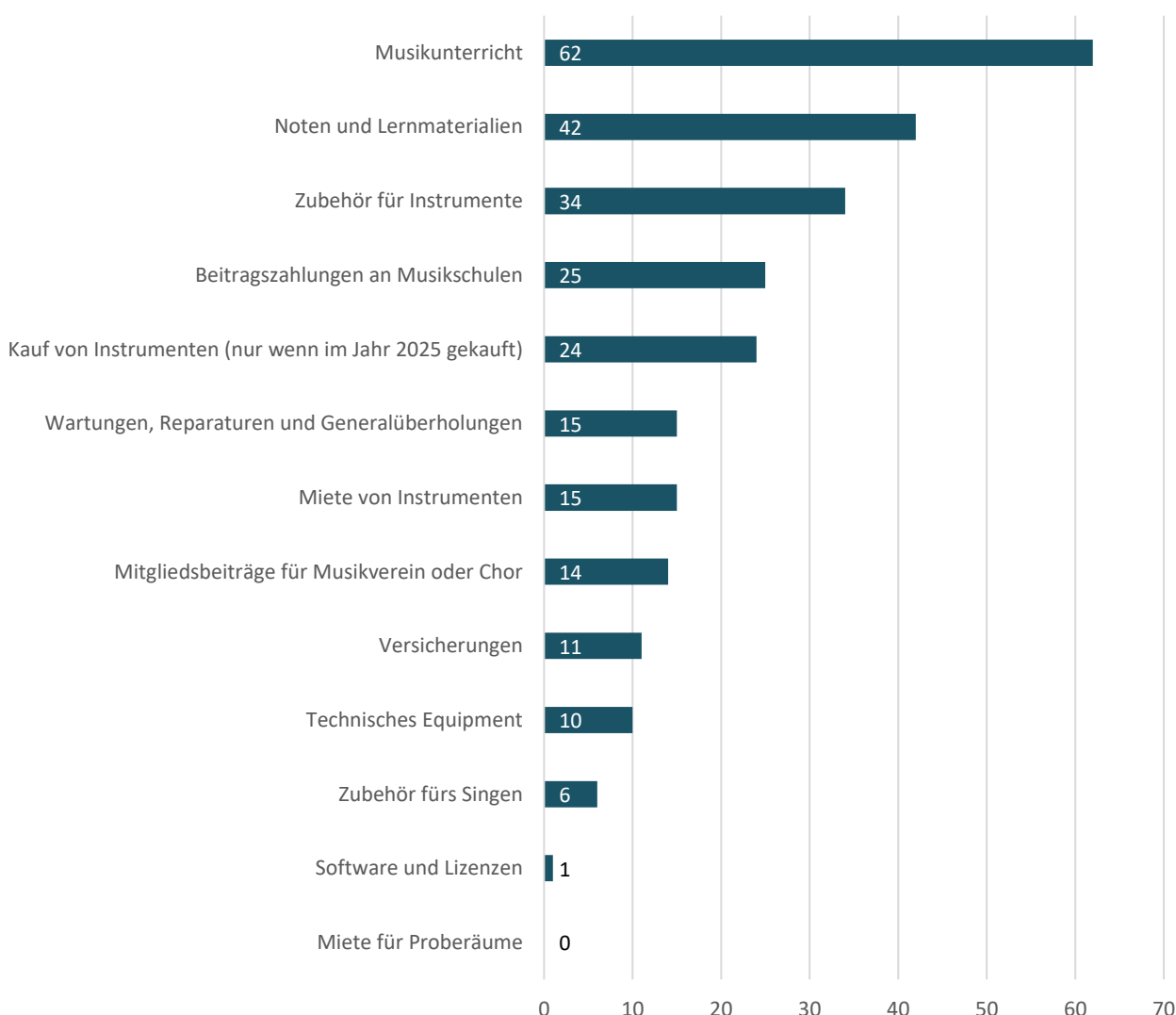
Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 616.

Häufigkeit der Ausgaben für das eigene Musizieren

Besonders häufig fallen bei den Amateurmusizierenden zwischen 6 und 15 Jahren Ausgaben für Musikunterricht (62 Prozent), Noten und Lernmaterialien (42 Prozent) sowie Zubehör für Instrumente (34 Prozent) an (siehe Abbildung 8). Im Vergleich zu den Musizierenden ab 16 Jahren wird Musikunterricht in dieser Altersgruppe somit deutlich häufiger in Anspruch genommen (plus 37 Prozentpunkte). Auch Beitragszahlungen an Musikschulen (25 Prozent), der Kauf von Instrumenten (24 Prozent) und die Miete von Instrumenten (15 Prozent) fallen häufiger an als bei den älteren Musizierenden, was unter anderem damit zusammenhängen könnte, dass Kinder und Jugendliche verhältnismäßig häufiger ein Instrument neu erlernen oder wechseln. Mitgliedsbeiträge für einen Musikverein oder Chor sind mit 14 Prozent dagegen vergleichsweise selten.

Abbildung 8. Häufigkeit einzelner Ausgabenposten von Amateurmusizierenden zwischen 6 und 15 Jahren für das eigene Musizieren im Jahr 2025⁵

Wofür hatte Ihre Familie im Jahr 2025 Ausgaben im Zusammenhang mit dem Musizieren Ihres Kindes?
Anteile in Prozent



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 304.

⁵ Um den Fragebogen kurz zu halten, sollten Eltern mit mehreren Kindern ihre Angaben nicht pro Kind machen, sondern gemeinsam für alle ihre Kinder. Da hier jedoch die Häufigkeiten pro Kind dargestellt werden sollen, wurden in dieser Grafik nur die Angaben von Eltern mit einem einzigen Kind berücksichtigt. So wird verhindert, dass die Werte durch Familien mit vielen Kindern künstlich nach oben verzerrt werden und ein falsches Bild pro Kind entsteht.

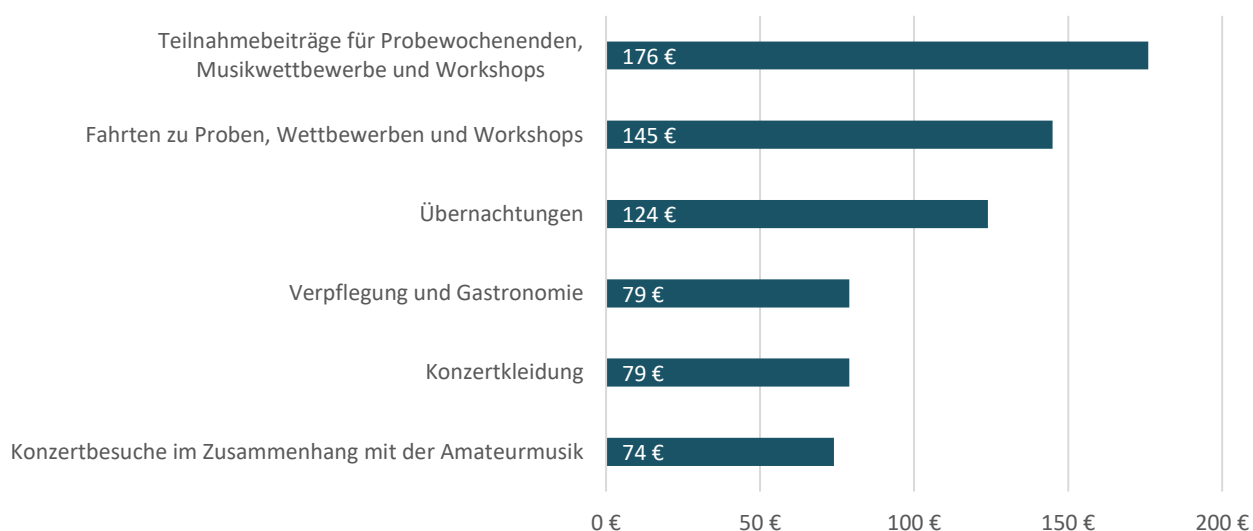
Für die Häufigkeit der verschiedenen Ausgabenposten ist das Einkommen der Eltern maßgeblich. Verdienen die Eltern 5.000 Euro oder mehr, dann nehmen ihre Kinder beispielsweise zu 68 Prozent Musikunterricht. Verdienen sie unter 3.000 Euro, beträgt der Anteil nur noch 49 Prozent.

Höhe der Ausgaben im Zusammenhang mit Ensembleaktivitäten

Teilnahmebeiträge für Probenwochenenden, Musikwettbewerbe und Workshops stellen mit durchschnittlich 176 Euro pro Jahr den größten Kostenpunkt im Ensemblebereich dar, gefolgt von Fahrtkosten mit 146 Euro und Übernachtungen mit 124 Euro (siehe Abbildung 9).

Abbildung 9. Durchschnittliche Höhe einzelner Ausgabenposten von Amateurmusizierenden zwischen 6 und 15 Jahren im Zusammenhang mit Aktivitäten im Ensemble im Jahr 2025

Welche der folgenden Ausgaben hatten Sie im Jahr 2025 im Zusammenhang mit Aktivitäten Ihres Ensembles? Gedeckelte Mittelwerte



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 604.

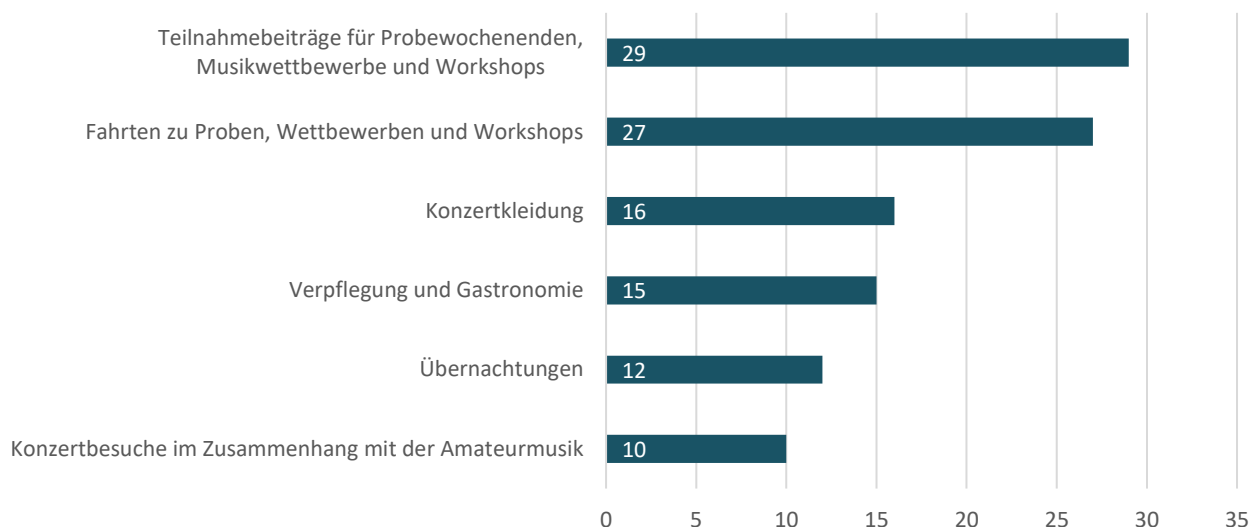
Häufigkeit der Ausgaben im Zusammenhang mit Ensembleaktivitäten

Ausgaben im Zusammenhang mit Aktivitäten im Ensemble fallen bei den 6- bis 15-Jährigen insgesamt seltener an als bei den älteren Musizierenden. Am häufigsten werden Teilnahmebeiträge für Probenwochenenden, Musikwettbewerbe und Workshops (29 Prozent) sowie Fahrtkosten zu Proben, Wettbewerben und Workshops (27 Prozent) genannt (siehe Abbildung 10). Der Vergleich mit den ab 16-Jährigen, von denen 55 Prozent Teilnahmebeiträge sowie 61 Prozent Fahrtkosten angaben, verdeutlicht, dass die Jüngeren seltener in reise- oder kostenintensive Ensemblestrukturen eingebunden sind.

Wie bei den ab 16-Jährigen spielt das Einkommen der Eltern bei der Häufigkeit der Ensembleaktivitäten nur eine untergeordnete Rolle. Die Ergebnisse sprechen dafür, dass die finanziellen Einstiegshürden für Kinder- und Jugendensembles vergleichsweise niedrig sind, was unter anderem darauf zurückzuführen sein dürfte, dass Kinder und Jugendliche häufig in institutionell angebundenen Strukturen wie städtischen Musikschulen musizieren und dort von ermäßigten Beiträgen oder öffentlich geförderten Angeboten profitieren. Hinzu kommt, dass Vereine die finanziell niedrigsten Hürden für einen Einstieg aufweisen, da der Unterricht dort sowohl in der Gruppe als auch einzeln günstiger ist.

Abbildung 10. Häufigkeit einzelner Ausgabenposten von Amateurmusizierenden zwischen 6 und 15 Jahren im Zusammenhang mit Aktivitäten im Ensemble im Jahr 2025⁶

Welche der folgenden Ausgaben hatten Sie im Jahr 2025 im Zusammenhang mit Aktivitäten Ihres Ensembles? Anteile in Prozent



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 300.

Durchschnittliche Gesamtausgaben

Führt man die einzelnen Ausgabenposten der Amateurmusizierenden zwischen 6 und 15 Jahren zusammen, ergeben sich für das Jahr 2025 durchschnittliche Gesamtausgaben in Höhe von 1.288 Euro pro Person. Der Median liegt bei 850 Euro.⁷

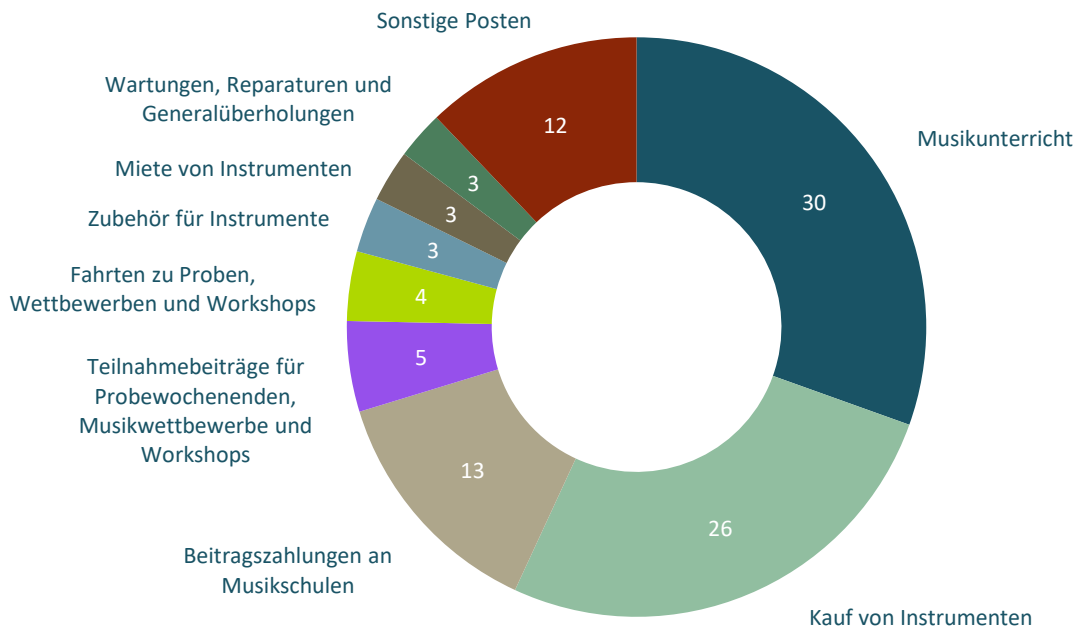
Die Gesamtausgaben konzentrieren sich vor allem auf die musikalische Ausbildung und die instrumentale Grundausrüstung (siehe Abbildung 11). So nimmt Musikunterricht mit 30 Prozent den größten Anteil ein, gefolgt vom Kauf von Instrumenten (26 Prozent) und Beitragszahlungen an Musikschulen (13 Prozent). Kosten für Ensembleaktivitäten wie Probenwochenenden, Wettbewerbe und Workshops sowie die dazugehörigen Fahrtkosten fallen mit 5 beziehungsweise 4 Prozent dagegen wenig ins Gewicht.

Der Fokus auf Musikunterricht zeigt sich auch im Vergleich mit den Musizierenden ab 16 Jahren: Bei den Älteren entfallen lediglich 13 Prozent der Ausgaben auf den Musikunterricht. Beitragszahlungen an Musikschulen spielen mit 2 Prozent kaum noch eine Rolle.

⁶ Um den Fragebogen kurz zu halten, sollten Eltern mit mehreren Kindern ihre Angaben nicht pro Kind machen, sondern gemeinsam für alle ihre Kinder. Da hier jedoch die Häufigkeiten pro Kind dargestellt werden sollen, wurden in dieser Grafik nur die Angaben von Eltern mit einem einzigen Kind berücksichtigt. So wird verhindert, dass die Werte durch Familien mit vielen Kindern künstlich nach oben verzerrt werden und ein falsches Bild pro Kind entsteht.

⁷ Der Median ist der Wert in der Mitte einer Verteilung. Ein Median von 850 Euro bedeutet, dass 50 Prozent der Musizierenden zwischen 6 und 15 Jahren weniger als 850 Euro und 50 Prozent mehr als 850 Euro ausgegeben haben. Die hier ermittelten Durchschnittsausgaben von 1.288 Euro liegen deutlich über den in der miz-Studie ausgewiesenen 536 Euro für 6- bis 15-Jährige (Deutsches Musikinformationszentrum, 2026). Dies erklärt sich zum einen durch den umfangreicheren Fragenkatalog der vorliegenden Studie, der auch Ausgaben im Zusammenhang mit Ensemblesaktivitäten differenziert erfasst und damit Kosten sichtbar macht, die bei einer einzelnen zusammenfassenden Abfrage häufig nicht mitbedacht werden. Zum anderen dürfte die Verbreitung der Befragung über die Netzwerke des BMCO tendenziell besonders aktive junge Musizierende mit überdurchschnittlichen Ausgaben erreicht haben.

Abbildung 11. Zusammensetzung der durchschnittlichen Gesamtausgaben pro Amateurmusizierenden zwischen 6 und 15 Jahren im Jahr 2025⁸
Anteile in Prozent



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 556.

⁸ Alle Posten, die weniger als 3 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen, sind hier unter „sonstige Posten“ zusammengefasst. Dazu gehören Noten und Lernmaterialien, Konzertkleidung, Mitgliedsbeiträge für Musikverein oder Chor, Übernachtungen, Technisches Equipment, Verpflegung und Gastronomie, Konzertbesuche im Zusammenhang mit der Amateurmusik, Versicherungen, Zubehör fürs Singen, Software und Lizenzen, Miete für Proberäume und Sonstiges.

4. AUSGABEN VON AMATEURMUSIKENSEMBLES

4.1 Methodisches Vorgehen und Beschreibung der Stichprobe

Analog zur Erhebung unter Musikerinnen und Musikern erfolgte auch eine Untersuchung der Ensembles und Vereine mittels einer quantitativen Online-Befragung. Diese zweite Befragung zielte auf die Erfassung der Ausgaben ab, die Amateurmusikensembles in Deutschland im Zusammenhang mit ihren verschiedenen Ensembleaktivitäten entstehen. Zu den betrachteten musikalischen Gruppen zählen unter anderem Chöre, Kirchenchöre, Akkordeonorchester, Gitarren- und Zupfensembles, Sinfonieorchester, Streich- und gemischte Kammerorchester, Posaunenchor, Blasorchester, Flötenorchester, Spielmannszüge sowie Big Bands und weitere Bandformationen. Die Erhebung wurde im Zeitraum vom 14. Januar bis zum 31. März 2026 durchgeführt. Die Distributionsstrategie stützte sich auch hier primär auf die etablierten Verbandsstrukturen des BMCO. Dessen weitreichendes Netzwerk wurde genutzt, um den Aufruf zur Teilnahme direkt an Vereinsvorstände und Ensembleleitungen weiterzuleiten.

Nach Abschluss der Feldphase und einer Datenbereinigung verblieben insgesamt 895 Ensembles im finalen Datensatz. Um sicherzustellen, dass die Ergebnisse die tatsächlichen Verhältnisse in der Grundgesamtheit der Musiziergemeinschaften zuverlässig widerspiegeln, wurden die bereinigten Daten einer statistischen Gewichtung unterzogen. Als Gewichtungsmerkmal wurde die Unterscheidung zwischen rein vokal und (auch) instrumental musizierenden Ensembles herangezogen. Diese Differenzierung wurde gewählt, weil sie eines der wenigen Strukturmerkmale darstellt, für das belastbare Referenzdaten zur Grundgesamtheit vorliegen (Deutsches Musikinformationszentrum, 2026). Weitergehende Differenzierungen, zum Beispiel hinsichtlich der Art des instrumentalen Musizierens, waren aufgrund zu geringer Fallzahlen im vorliegenden Datensatz nicht möglich. Die Gewichtung dient ausschließlich der bestmöglichen Annäherung der vorliegenden Daten an die Grundgesamtheit und ist nicht als inhaltliche Gegenüberstellung der beiden Bereiche zu verstehen. Als Grundlage für diese Anpassung diente eine Befragung zum verbandlich organisierten Amateurmusizieren in Deutschland aus dem Jahr 2023 (Deutsches Musikinformationszentrum, 2026).

Im Rahmen der Datenauswertung wurden die vielfältigen Ensembleausgaben, wie beispielsweise für Notenmaterial, Raummieten oder Honorare für die musikalische Leitung, systematisch analysiert. Wie im Rahmen der Befragung von Musizierenden wurde auch hier eine „Deckelung“ vorgenommen: Einzelne Ensembles gaben sehr hohe Beträge an, etwa für die Anschaffung besonders kostspieliger Instrumente und größere Projekte oder aufgrund fehlerhafter Eingaben. Solche Ausreißer können einen Durchschnittswert deutlich nach oben ziehen, obwohl sie nur sehr wenige Ensembles betreffen. Um ihren Einfluss zu begrenzen, wurden die Angaben zu jedem Ausgabenposten der Höhe nach sortiert und das oberste Prozent der Werte auf den höchsten Betrag der verbleibenden 99 Prozent herabgesetzt. Die betroffenen Angaben bleiben also im Datensatz, sie gehen lediglich mit einem etwas niedrigeren Betrag in die Berechnung ein. Alle im Folgenden berichteten Ausgaben beruhen auf diesen „gedeckelten“ Werten. Sie fallen dadurch etwas geringer aus, bilden aber zuverlässiger ab, was für die große Mehrheit der Ensembles typisch ist. Tabelle 2 zeigt die zentralen Merkmale der Stichprobe im Überblick.

Tabelle 2. Stichprobenmerkmale der Befragung von Amateurmusikensembles

Merkmal/Ausprägung	Ungewichtete Häufigkeit (n)	Gewichtete gültige Prozente (%)
Art des Musizierens		
Gesang	362	60
Instrumentalmusik	476	36
Gesang und Instrumentalmusik gleichermaßen	54	4
Musikrichtung (Mehrfachnennung möglich)		
Klassik (Alte Musik, Klassische Musik, Zeitgenössische Musik)	504	56
Jazz, Blues	115	12
Kirchenmusik, Sakrale Musik, Gospels	376	47
Populäre Musik (Pop, Rock, Hip-Hop, etc.)	358	41
Volksmusik	276	28
Weltmusik/Global Music	239	27
Sonstiges	99	10
Ensembletyp		
Akkordeonorchester	96	18
Gitarren- oder Zupfensemble	33	6
Sinfonieorchester	58	11
Kammerorchester Streicher	15	3
Kammerorchester gemischt	11	2
Posaunenchor	66	12
Blasorchester	148	27
Flötenorchester (Blockflöte oder Querflöte)	13	2
Spielmannszug	12	2
Band/Big Band	27	5
Sonstiges	55	10
Eingetragener Verein (e. V.)		
Ja	555	62
Nein	333	38
Träger (zum Beispiel Schule, Kirche, Landesmusikrat)		
Ja	241	27
Nein	634	73
Mitglieder		
bis 9 Mitglieder	72	7
10 bis 19 Mitglieder	127	13
20 bis 49 Mitglieder	393	48
50 und mehr Mitglieder	282	32
Gründungsjahr		
vor 1945	174	24
1945-1989	239	29
1990-1999	84	13
2000-2009	78	12
2010-2019	80	12
ab 2020	57	9
Bundesland		
Baden-Württemberg	161	17
Bayern	99	10
Berlin	39	4
Brandenburg	8	1
Bremen	8	1
Hamburg	64	9
Hessen	87	10
Mecklenburg-Vorpommern	10	1

Niedersachsen	67	7
Nordrhein-Westfalen	139	16
Rheinland-Pfalz	53	7
Saarland	16	1
Sachsen	41	5
Sachsen-Anhalt	33	4
Schleswig-Holstein	49	4
Thüringen	19	3
Ortsgröße		
bis 4.999 Einwohnerinnen und Einwohner	164	18
5.000 bis 19.999 Einwohnerinnen und Einwohner	213	22
20.000 bis 99.999 Einwohnerinnen und Einwohner	183	21
100.000 Einwohnerinnen und Einwohner und mehr	326	40

Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 895.

Anmerkung: Die ungewichteten Häufigkeiten geben die tatsächlich realisierten Fälle wieder, die Prozentwerte beziehen sich auf die gewichteten Daten. Eine besonders deutliche Abweichung zeigt sich beim Merkmal „Art des Musizierens“, da die Unterscheidung zwischen rein vokal und (auch) instrumental musizierenden Ensembles als Gewichtungsmerkmal diente: In der Stichprobe sind Instrumentalensembles gegenüber der Grundgesamtheit überrepräsentiert, weshalb sie durch die Gewichtung ein geringeres, Vokalensembles ein höheres Gewicht erhalten.

4.2 Ergebnisse

Auf Grundlage der Befragung von Amateurmusikensembles werden im Folgenden die Ausgaben und Einnahmen für das Jahr 2025 beleuchtet.

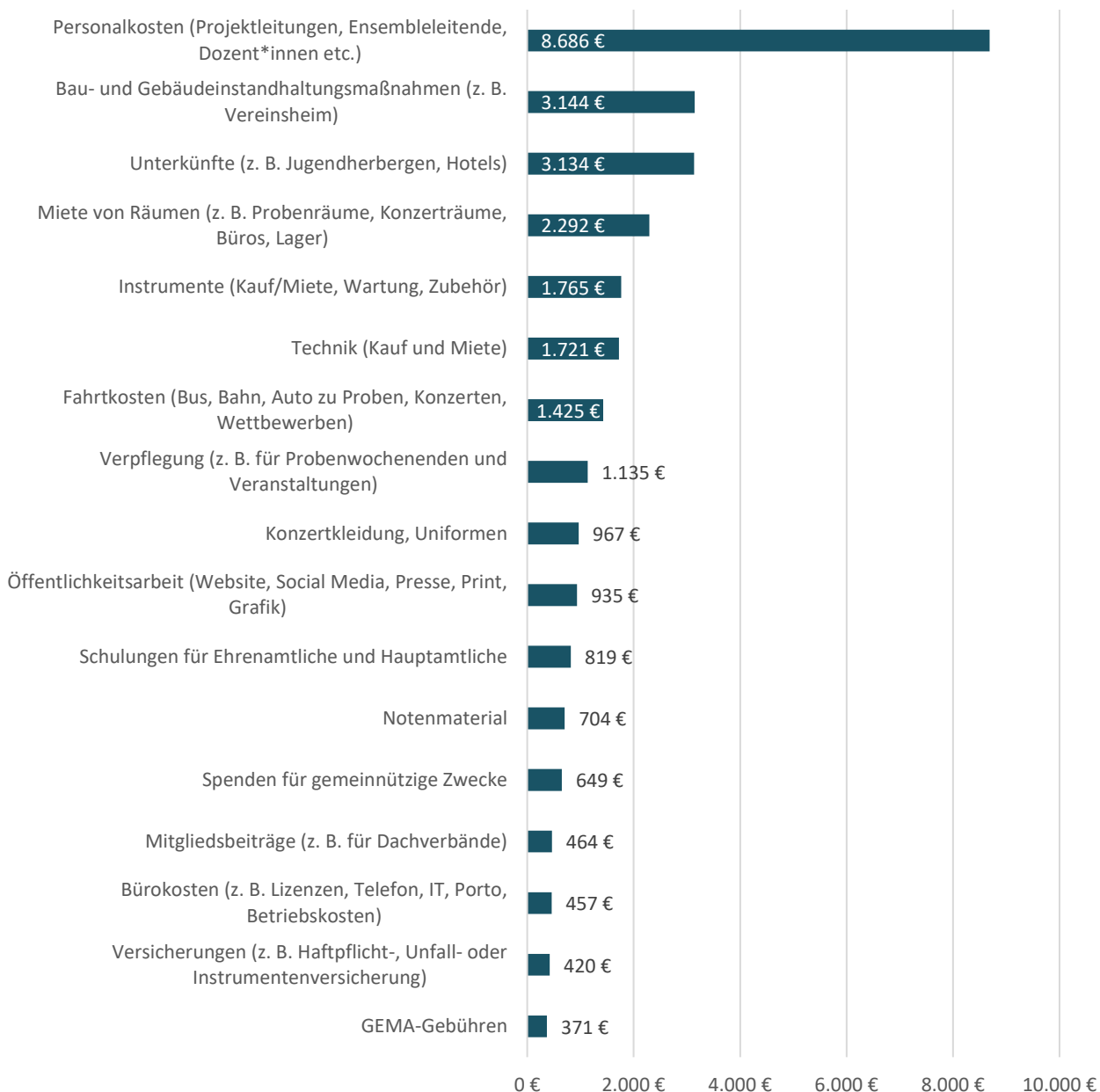
Höhe der Ausgaben

Im Rahmen ihrer musikalischen und organisatorischen Tätigkeiten fallen bei Amateurmusikensembles vielfältige Ausgaben an (zum Beispiel für Notenmaterial, Personal oder Öffentlichkeitsarbeit). Betrachtet man nur die Ensembles, die im Jahr 2025 tatsächlich Ausgaben in der jeweiligen Kategorie hatten, zeigt sich: Personal ist der mit Abstand kostenintensivste Ausgabeposten. Ensembles, die hierfür Ausgaben verbuchen, zahlen durchschnittlich 8.686 Euro im Jahr. Ebenfalls hohe Beträge werden für Bau- und Gebäudeinstandhaltungsmaßnahmen (3.144 Euro) fällig, wenngleich diese Kosten nur für die wenigsten Ensembles anfallen. Ähnlich kostenintensiv sind Unterkünfte in Jugendherbergen oder Hotels (3.134 Euro). Einige Posten, die in der Praxis häufig vorkommen, verursachen eher geringere Einzelkosten. So werden für Notenmaterial im Durchschnitt 704 Euro ausgegeben, für Öffentlichkeitsarbeit 935 Euro und für Mitgliedsbeiträge in Verbänden 464 Euro (siehe Abbildung 12).

Die Höhe einzelner Ausgabenposten kann je nach Ensembleart variieren. Instrumental musizierende Ensembles zahlen beispielsweise durchschnittlich wesentlich mehr für ihre Fahrtkosten (1.766 Euro im Vergleich zu 1.144 Euro bei vokal musizierenden Ensembles) und für Unterkünfte (3.793 Euro gegenüber 2.698 Euro). Auch für die Miete von Räumen müssen instrumental musizierende Ensembles mit durchschnittlich 2.837 Euro mehr aufwenden als vokal musizierende Ensembles mit 1.989 Euro. Dies könnte damit zusammenhängen, dass der Transport von Instrumenten, deren Unterbringung sowie die Anforderungen an geeignete Proben- und Auftrittsorte höhere Kosten verursachen als bei rein vokalen Aktivitäten, bei denen die auf das Equipment bezogenen Ausgaben deutlich geringer ausfallen.

Abbildung 12. Durchschnittliche Höhe einzelner Ausgabenposten von Amateurmusikensembles im Jahr 2025

Wie hoch waren die Ausgaben im Jahr 2025? Gedeckelte Mittelwerte



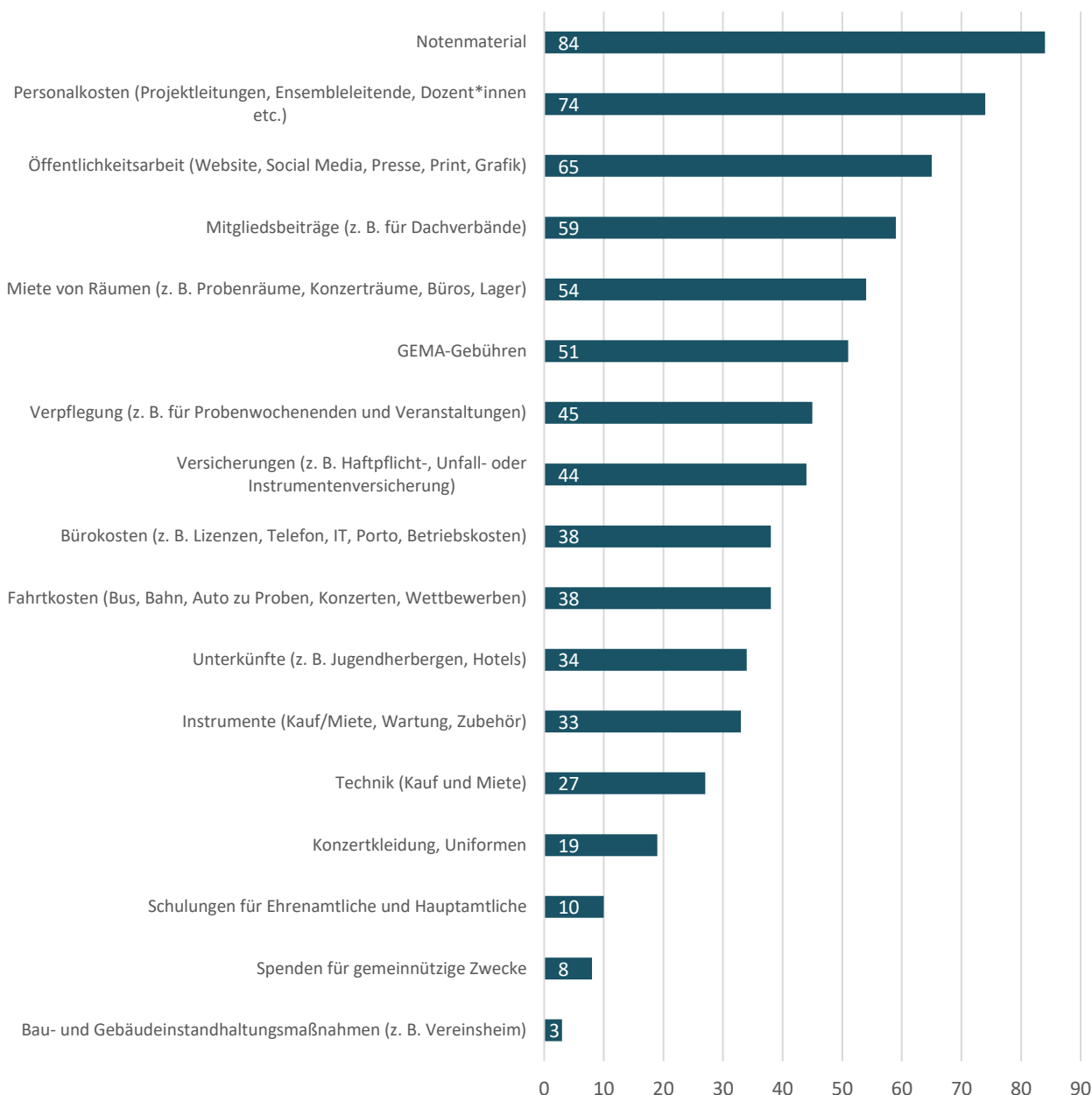
Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 858.

Häufigkeit der Ausgaben

Am häufigsten haben die Ensembles Ausgaben für Notenmaterial (84 Prozent), Personalkosten (74 Prozent) und Öffentlichkeitsarbeit (65 Prozent). Mehr als die Hälfte der Ensembles hat zudem Ausgaben für Mitgliedsbeiträge in Verbänden (59 Prozent), die Anmietung von Räumen (54 Prozent) und GEMA-Gebühren (51 Prozent) (siehe Abbildung 13).

Da größere Ensembles in der Regel mehr Aktivitäten durchführen, fallen mit zunehmender Größe entsprechende Ausgabenposten häufiger an. Ausgaben für die Miete von Räumen haben beispielsweise nur etwa ein Viertel der Ensembles bis zu 9 Mitgliedern, bei Ensembles mit 50 und mehr Mitgliedern sind es knapp zwei Drittel. Darüber hinaus haben Ensembles mit bis zu 9 Mitgliedern nur in 21 Prozent der Fälle Personalkosten, bei Ensembles mit 50 Mitgliedern und mehr sind es hingegen 83 Prozent.

Abbildung 13. Häufigkeit einzelner Ausgabenposten von Amateurmusikensembles im Jahr 2025
Wofür hatte Ihr Ensemble im Haushaltsjahr 2025 Ausgaben? Anteile in Prozent



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 858.

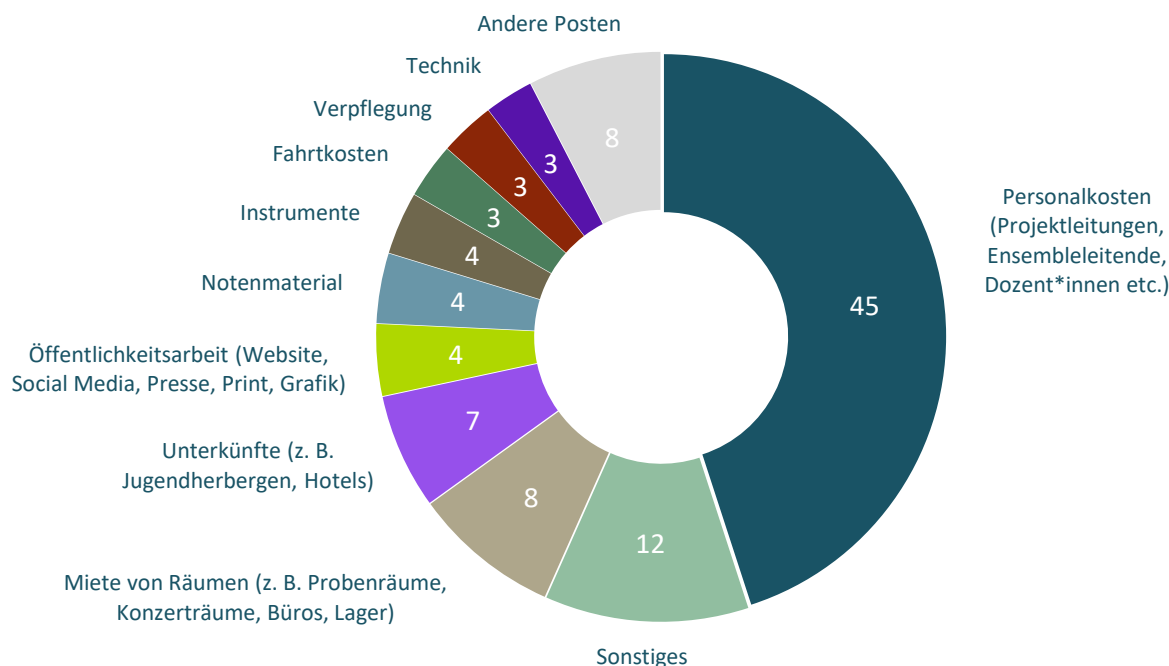
Durchschnittliche Gesamtausgaben

Betrachtet man nicht mehr die einzelnen Posten für sich, sondern das Gesamtbudget eines durchschnittlichen Ensembles, ergeben sich Gesamtausgaben von 14.163 Euro. Der Median liegt bei rund 8.000 Euro. Anders als in der vorherigen Betrachtung fließen dabei alle Ensembles in die Berechnung ein – auch jene, bei denen ein Posten im Jahr 2025 gar nicht angefallen ist.

Die in Abbildung 14 dargestellte Zusammensetzung der durchschnittlichen Ausgaben verdeutlicht die hohe Bedeutung der Personalkosten. Sie machen mit 45 Prozent beinahe die Hälfte der gesamten jährlichen Ausgaben eines Ensembles aus. Mit deutlichem Abstand folgen sonstige Kosten (12 Prozent), zu denen vor allem Honorare für Musikerinnen und Musiker zählen. Die Miete von Räumen beansprucht 8 Prozent des Budgets, gefolgt von Kosten für Unterkünfte mit 7 Prozent.

Abbildung 14. Zusammensetzung der durchschnittlichen Ausgaben pro Amateurmusikensemble im Jahr 2025⁹

Anteile in Prozent



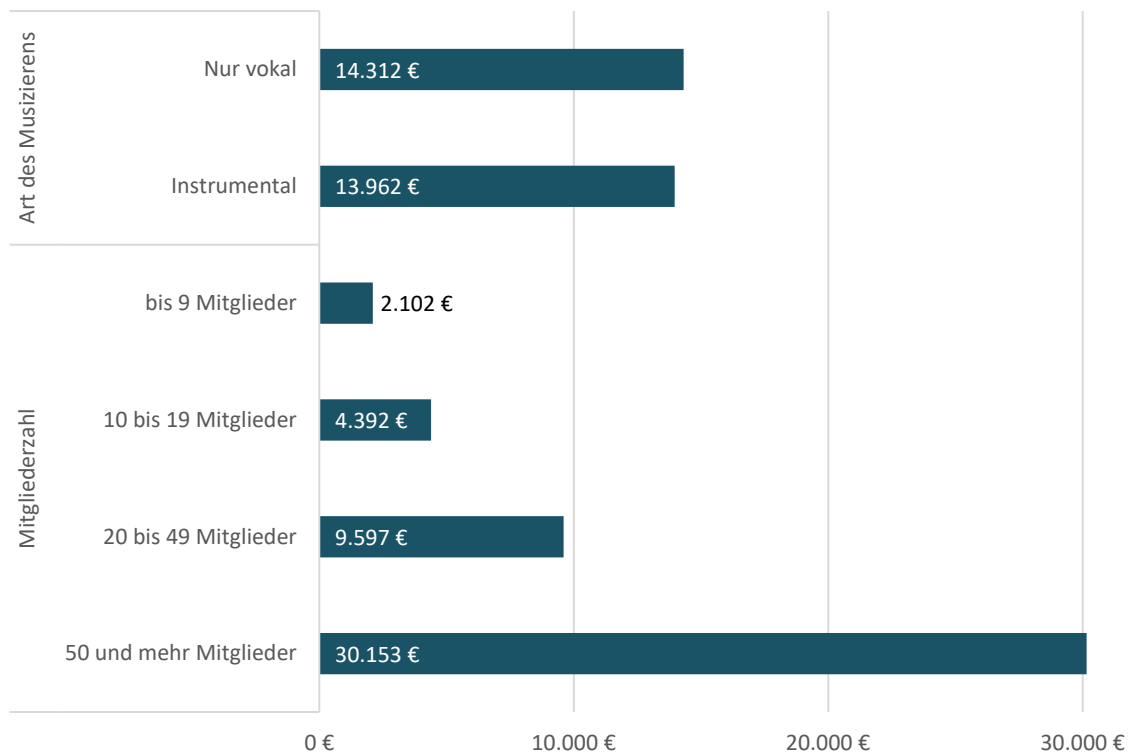
Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 740.

Hinsichtlich der Art des Musizierens weisen rein vokal musizierende Ensembles mit durchschnittlich 14.312 Euro etwas höhere Gesamtausgaben auf als instrumental musizierende Ensembles mit durchschnittlich 13.962 Euro (siehe Abbildung 15). Der wesentliche Unterschied liegt dabei in der Budgetstruktur. So entfallen bei vokal musizierenden Ensembles 50 Prozent der Gesamtausgaben auf Personalkosten, bei instrumental musizierenden Ensembles sind es hingegen nur 37 Prozent. Bei instrumental musizierenden Ensembles nehmen entsprechend andere Ausgabearten, die zwar nicht häufiger vorkommen, aber aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen teurer sind, einen größeren Anteil ein, darunter die Miete von Räumen, Unterkünfte und Fahrtkosten.

Wie viel ein Ensemble insgesamt pro Jahr ausgibt, hängt zudem maßgeblich von seiner Mitgliederzahl ab. Kleine Ensembles mit bis zu 9 Mitgliedern verzeichnen durchschnittliche Ausgaben von 2.102 Euro. Dieser Wert steigt mit zunehmender Mitgliederzahl kontinuierlich an: Ensembles mit 10 bis 19 Mitgliedern geben im Schnitt 4.392 Euro aus, bei Ensembles mit 20 bis 49 Mitgliedern sind es bereits 9.597 Euro. Den weitaus größten Finanzbedarf haben Ensembles mit 50 und mehr Mitgliedern, deren durchschnittliche Gesamtausgaben bei 30.153 Euro liegen.

⁹ Alle Posten, die weniger als 3 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen, sind hier unter „Andere Posten“ zusammengefasst. Dazu gehören Mitgliedsbeiträge (zum Beispiel für Dachverbände), Konzertkleidung, Uniformen, Bürokosten, GEMA-Gebühren, Versicherungen, Bau- und Gebäudeinstandhaltungsmaßnahmen, Schulungen für Ehrenamtliche und Hauptamtliche und Spenden für gemeinnützige Zwecke.

Abbildung 15. Durchschnittliche Gesamtausgaben pro Amateurmusikensemble nach Art des Musizierens und Mitgliederzahl
Gedeckelte Mittelwerte



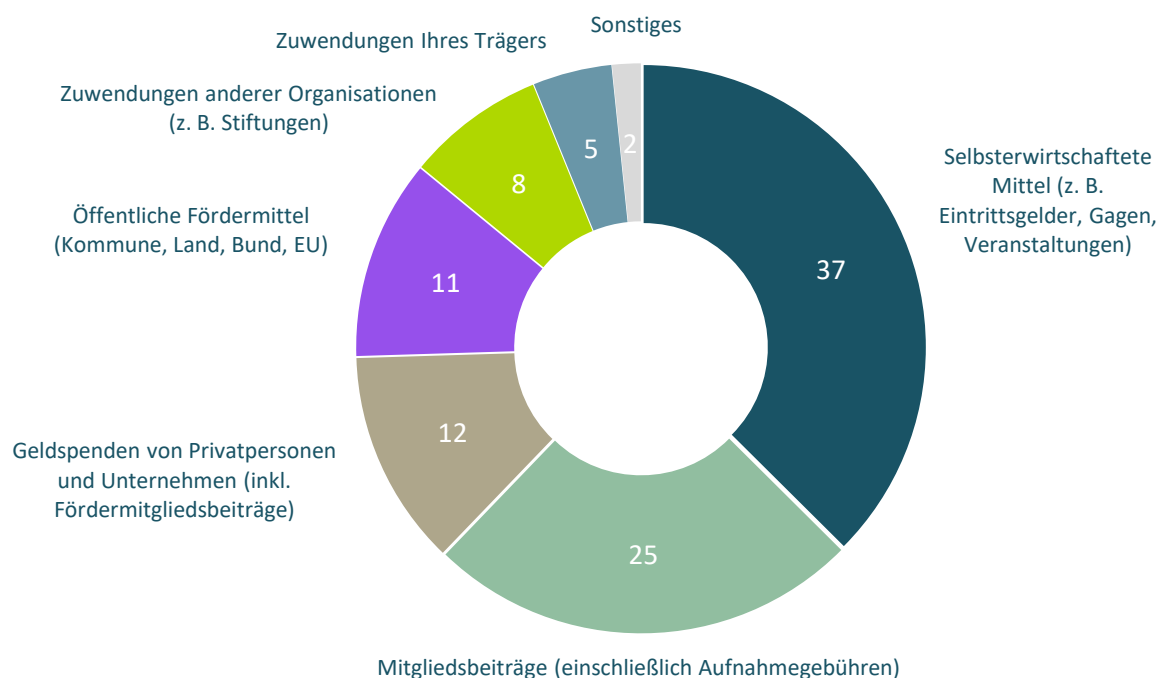
Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, $N_{\text{Art des Musizierens}} = 736$, $N_{\text{Mitgliederzahl}} = 727$.

Höhe der Einnahmen und Finanzierungsmix

Die durchschnittlichen Gesamteinnahmen von Amateurmusikensembles lagen im Jahr 2025 bei 16.616 Euro pro Ensemble. Der Median beträgt 8.500 Euro.¹⁰ Der in Abbildung 16 dargestellte Finanzierungsmix eines durchschnittlichen Amateurmusikensembles verdeutlicht die hohe finanzielle Eigenverantwortung der Ensembles. Selbsterwirtschaftete Mittel bilden mit 37 Prozent den größten Anteil am Finanzierungsmix, gefolgt von Mitgliedsbeiträgen mit 25 Prozent. Externe Mittel wie Geldspenden von Privatpersonen und Unternehmen (12 Prozent), öffentliche Fördermittel (11 Prozent), Zuwendungen anderer Organisationen (8 Prozent) oder des eigenen Trägers (5 Prozent) fallen hingegen deutlich geringer aus.

¹⁰ Der Median ist der Wert in der Mitte einer Verteilung. Ein Median von 8.500 Euro bedeutet, dass 50 Prozent der Ensembles weniger als 8.500 Euro und 50 Prozent mehr als 8.500 Euro an Einnahmen haben.

Abbildung 16. Finanzierungsmix eines durchschnittlichen Amateurmusikensembles im Jahr 2025
Anteile in Prozent



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 873.

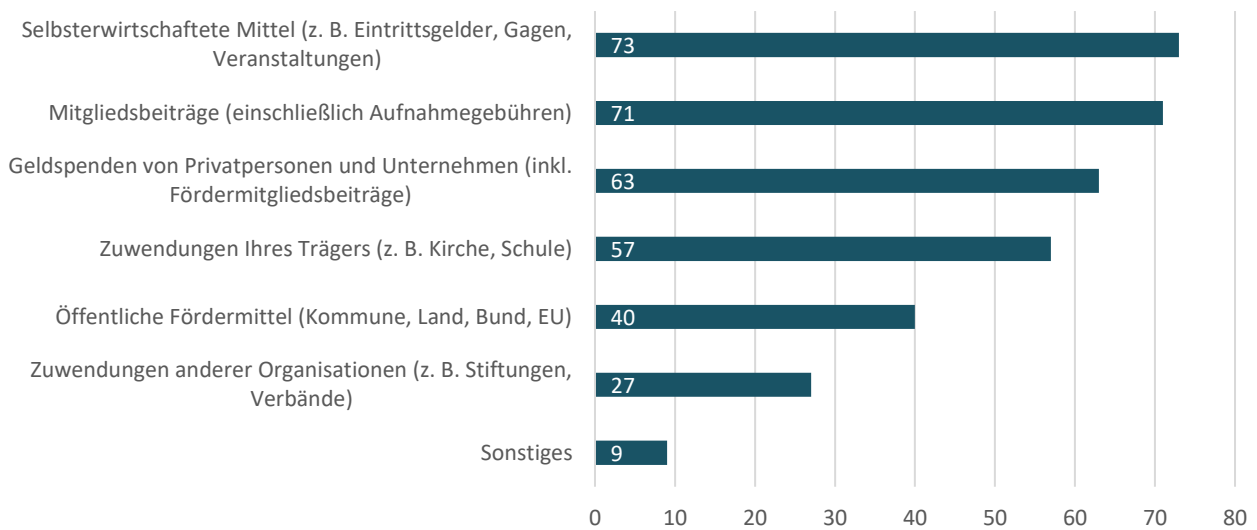
Besonders kleine Ensembles mit bis zu 9 Mitgliedern finanzieren sich im Durchschnitt fast ausschließlich aus selbsterwirtschafteten Mitteln (74 Prozent) und aus Mitgliedsbeiträgen (11 Prozent). Bei Ensembles mit 50 oder mehr Mitgliedern sind selbsterwirtschaftete Mittel (39 Prozent) und Mitgliedsbeiträge (20 Prozent) zwar ebenfalls relevant, weitere externe Mittel gewinnen jedoch stark an Bedeutung.

Unterschiede zeigen sich auch mit Blick auf die Art und Weise, wie in den Ensembles musiziert wird. Für rein vokal musizierende Ensembles machen selbsterwirtschaftete Mittel mit 33 Prozent im Durchschnitt einen kleineren Anteil an den Gesamteinnahmen aus als bei instrumental musizierenden Ensembles (45 Prozent). Umgekehrt spielen Mitgliedsbeiträge bei vokal musizierenden Ensembles im Durchschnitt mit 29 Prozent eine größere Rolle als bei instrumentalen (18 Prozent).

Häufigkeit der Einnahmequellen

Bisher dargestellt wurde die Höhe der Einnahmen aus den verschiedenen Quellen in einem durchschnittlichen Amateurmusikensemble. Dies gibt noch keinen genauen Aufschluss darüber, wie *häufig* die Ensembles Einnahmen aus den verschiedenen Quellen beziehen. Am verbreitetsten sind selbsterwirtschaftete Mittel wie Eintrittsgelder, Gagen oder Veranstaltungseinnahmen (73 Prozent der Ensembles) sowie Mitgliedsbeiträge (71 Prozent). Knapp zwei Drittel (63 Prozent) verzeichnen zudem Geldspenden durch Privatpersonen oder Unternehmen. Etwas seltener erhalten die Ensembles Zuwendungen ihres Trägers (sofern vorhanden), etwa einer Kirche oder Schule (57 Prozent), oder öffentliche Fördermittel von Kommune, Land, Bund oder EU (40 Prozent). Finanzielle Unterstützung durch andere Organisationen wie Stiftungen oder Verbände ist mit 27 Prozent die am wenigsten verbreitete Einnahmequelle (siehe Abbildung 17).

Abbildung 17. Häufigkeit verschiedener Einnahmequellen von Amateurmusikensembles im Jahr 2025
Anteile in Prozent



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 895.

Je größer ein Ensemble, desto größer ist die Zahl verschiedener Einnahmequellen, über die es verfügt. Ensembles mit bis zu 9 Mitgliedern haben im Schnitt nur ein bis zwei Einnahmequellen, darunter vor allem selbsterwirtschaftete Mittel. Ensembles mit 50 und mehr Mitgliedern greifen hingegen auf durchschnittlich rund vier unterschiedliche Einnahmequellen zurück, darunter häufig selbsterwirtschaftete Mittel, Mitgliedsbeiträge sowie Geldspenden von Privatpersonen und Unternehmen.

5. AUSGABEN VON AMATEURMUSIKVERBÄNDEN

5.1 Methodisches Vorgehen und Beschreibung der Stichprobe

Analog zu den anderen beiden Befragungen wurde auch die Erhebung unter Verbänden der Amateurmusik als quantitative Online-Befragung gestaltet. Diese dritte Befragung erfasst die Einnahmen und Ausgaben für das Referenzjahr 2025 von Musikverbänden, deren Arbeit primär auf die Unterstützung und Förderung von Amateurmusizierenden in Deutschland ausgerichtet ist. Auch hier wurden die Organisationen unabhängig von ihrer konkreten Größe und föderalen Ebene (Bundes-, Landes- oder Kreisverband) einbezogen, um ein möglichst breites Bild der Verbandslandschaft zu zeichnen.

Die Erhebung wurde im Zeitraum vom 14. Januar bis zum 31. März 2026 durchgeführt. Die Distribution des Fragebogens erfolgte maßgeblich über das Netzwerk des BMCO, um die entsprechenden Dachorganisationen sowie deren Untergliederungen zur Teilnahme aufzurufen.

Nach Abschluss der Feldphase und der nachfolgenden Datenbereinigung konnten die Angaben von insgesamt 66 Verbänden im finalen Datensatz berücksichtigt werden. Im Gegensatz zu den ersten beiden Erhebungen wurden diese Daten nicht statistisch gewichtet. Der Grund hierfür ist, dass aktuell keine belastbaren gesamtstatistischen Informationen zur exakten strukturellen Zusammensetzung aller in Deutschland existierenden Amateurmusikverbände vorliegen, die als Referenz für eine Gewichtung dienen könnten.

Bei der Interpretation der Daten ist methodisch zu berücksichtigen, dass unter den befragten Verbänden verhältnismäßig viele Bundes- und Landesverbände vertreten sind. Da diese höheren Organisationsebenen in der Regel über deutlich größere finanzielle Ressourcen verfügen als lokale Bezirks- oder Kreisverbände, ist davon auszugehen, dass die ausgewiesenen Durchschnittswerte etwas höher ausfallen, als es bei einer strukturell vollkommen ausgewogenen Stichprobe der Fall wäre. Dennoch verschaffen die Angaben der Verbände erstmals einen wertvollen, datenbasierten Überblick darüber, welche Einnahmen und Ausgaben Amateurmusikverbände haben und in welcher finanziellen Größenordnung sich diese bewegen.

Entsprechend dem methodischen Vorgehen bei den Amateurmusizierenden und den Ensembles wurden auch auf der Verbandsebene die ausgewiesenen Einnahmen und Ausgaben je Posten am oberen Rand der Verteilung um 1 Prozent gedeckelt, um den verzerrenden Einfluss extremer Ausreißer zu minimieren. Alle Werte oberhalb des 99. Perzentils wurden somit auf diesen Schwellenwert herabgesetzt. Dadurch wird auch hier eine konservative, aber verlässlichere Schätzung der durchschnittlichen Finanzströme gewährleistet.

Tabelle 3 zeigt die zentralen Stichprobenmerkmale der befragten Amateurmusikverbände im Überblick.

Tabelle 3. Stichprobenmerkmale der Befragung von Amateurmusikverbänden

Merkmal/Ausprägung	Ungewichtete Häufigkeit (n)	Ungewichtete gültige Prozente (%)
Verbandsart		
Bundesverband	15	23
Landesverband	28	42
Bezirks- oder Kreisverband	17	26
Sonstiger Verband	6	9
Gründungsjahr		
vor 1945	10	26
1945-1989	21	55
1990-1999	2	5
2000-2009	2	5
Ab 2010	3	8

Sparten (mehrere möglich)		
Chor	27	41
Orchester	22	33
Kammermusik	12	18
Blas- und Spielleutemusik	19	29
Zupfmusik und Saiteninstrumente	9	14
Akkordeon/Harmonika	12	18
Kirchenmusik	14	21
Jazz/Pop/Bigband	9	14
Volksmusik	11	17
Genreübergreifend/gesamtmusikalisch	11	17
Sonstiges	6	9
Bundesland		
Baden-Württemberg	14	21
Bayern	6	9
Berlin	6	9
Brandenburg	2	3
Bremen	0	0
Hamburg	4	6
Hessen	6	9
Mecklenburg-Vorpommern	0	0
Niedersachsen	2	3
Nordrhein-Westfalen	11	17
Rheinland-Pfalz	6	9
Saarland	1	2
Sachsen	1	2
Sachsen-Anhalt	0	0
Schleswig-Holstein	2	3
Thüringen	5	8
Ortsgröße		
bis 4.999 Einwohnerinnen und Einwohner	3	5
5.000 bis 19.999 Einwohnerinnen und Einwohner	15	23
20.000 bis 99.999 Einwohnerinnen und Einwohner	17	26
100.000 Einwohnerinnen und Einwohner und mehr	31	47

Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 66.

5.2 Ergebnisse

Anhand der Befragung von Amateurmusikverbänden werden nachfolgend ihre Ausgaben und Einnahmen für das Jahr 2025 aufgezeigt.

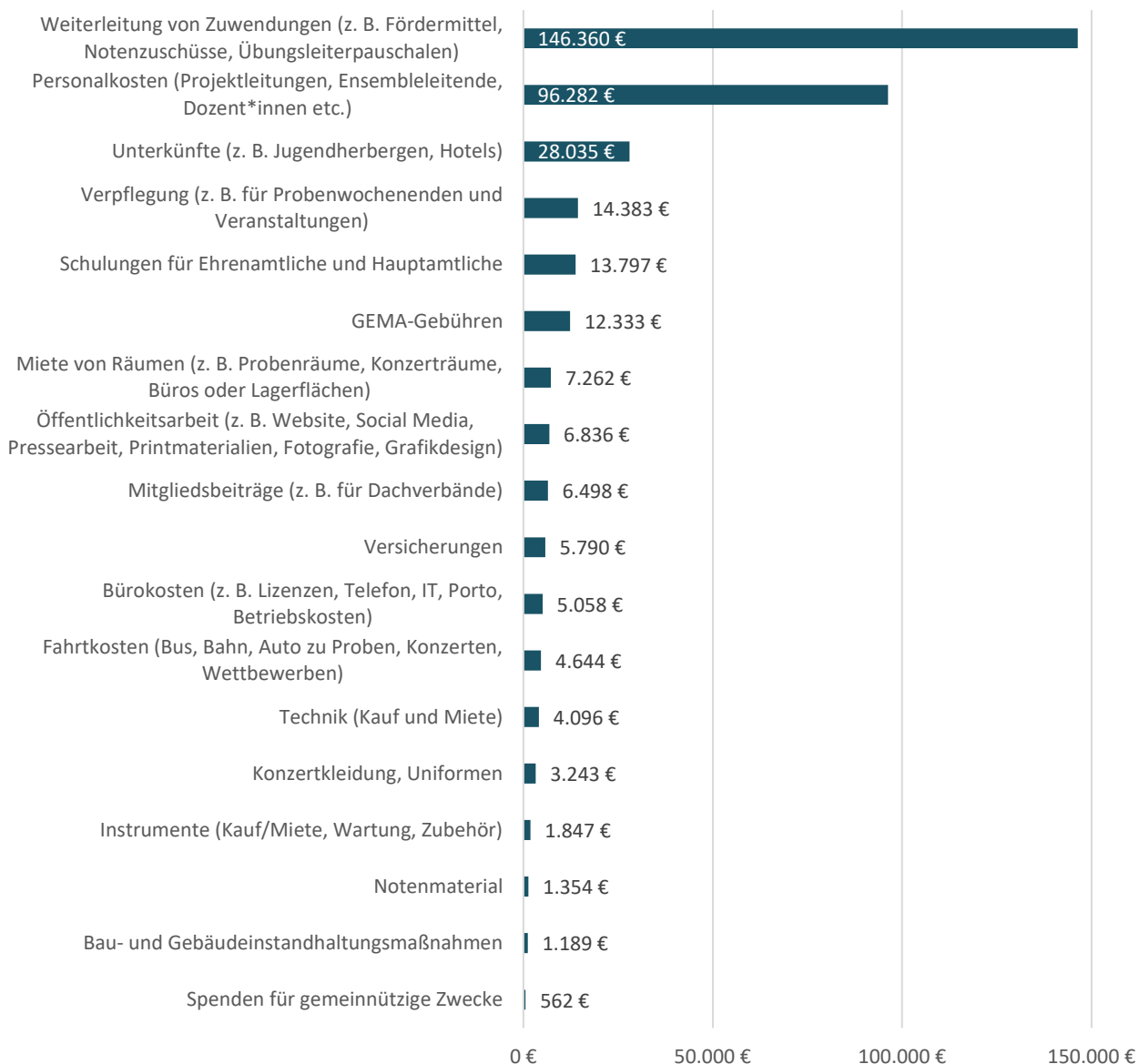
Höhe der Ausgaben

Im Rahmen ihrer organisatorischen und fördernden Tätigkeiten verzeichnen Amateurmusikverbände vielfältige Ausgaben. Mit Blick auf die Ausgabenhöhe – sofern der entsprechende Posten anfällt – ist die Weiterleitung von Zuwendungen mit durchschnittlich 146.360 Euro der mit Abstand größte Ausgabenfaktor (siehe Abbildung 18). Hohe Ausgaben verursachen zudem die Personalkosten mit durchschnittlich 96.282 Euro sowie Kosten für Unterkünfte wie Jugendherbergen oder Hotels (28.035 Euro).

Ausgaben für Verpflegung bei Probenwochenenden und Veranstaltungen (14.383 Euro), Schulungen für Ehren- und Hauptamtliche (13.797 Euro) sowie GEMA-Gebühren (12.333 Euro) stellen weitere nennenswerte Kostenpunkte dar. Administrative Posten wie Büro- (5.058 Euro) oder Fahrtkosten (4.644 Euro) fallen zwar bei fast allen Verbänden an (vgl. Abbildung 18), verursachen im Vergleich dazu jedoch eher moderate Durchschnittskosten.

Abbildung 18. Durchschnittliche Höhe einzelner Ausgabenposten von Amateurmusikverbänden im Jahr 2025

Wie hoch waren die Ausgaben im Jahr 2025? Gedeckelte Mittelwerte



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 64.

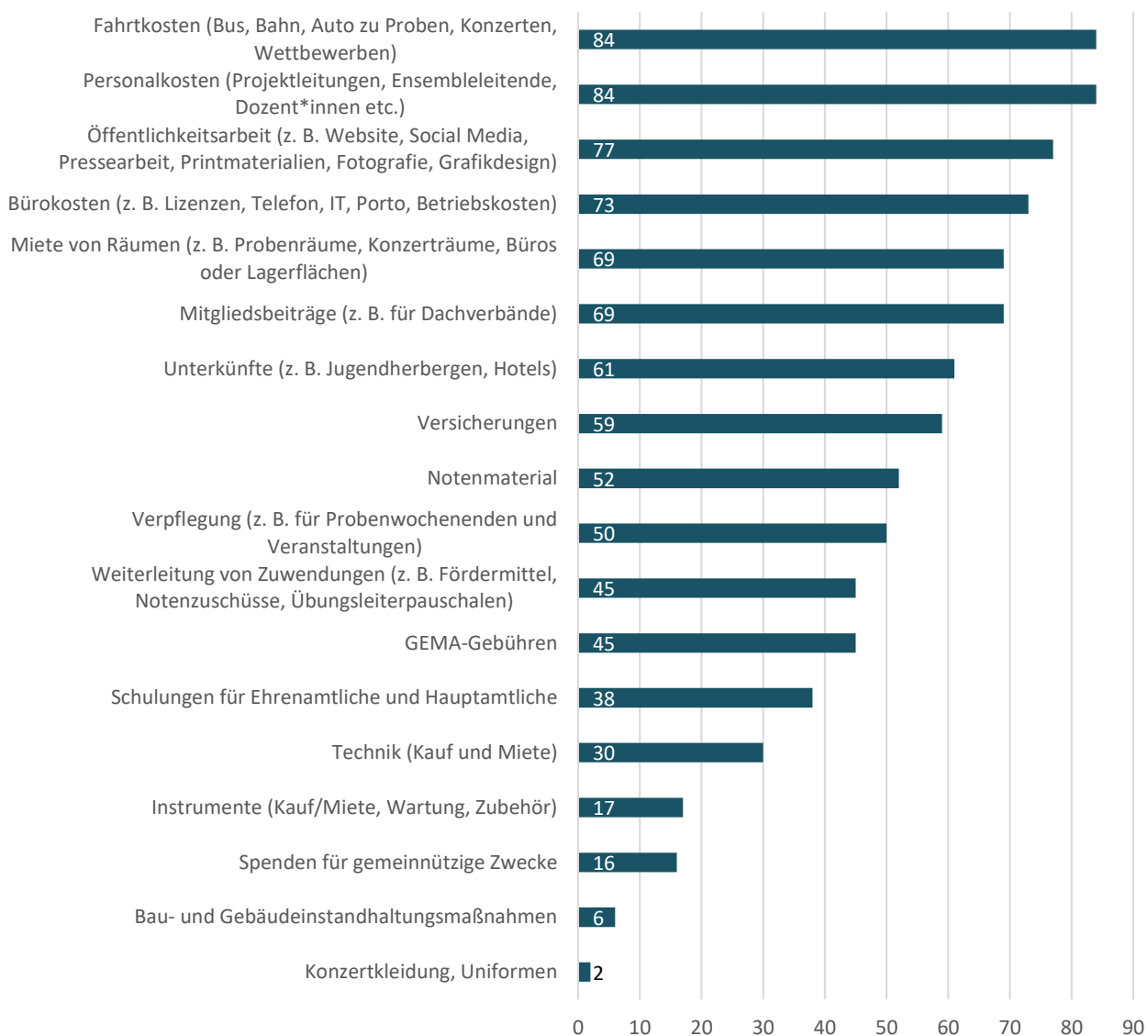
Häufigkeit der Ausgaben

Auch hier ist ergänzend zu betrachten, wie viele Verbände die jeweiligen Ausgaben überhaupt haben. Am häufigsten fallen dabei Fahrt- und Personalkosten an (jeweils 84 Prozent). Der hohe Anteil an Personalkosten deutet darauf hin, dass Amateurmusikverbände häufig hauptamtlich Beschäftigte haben und somit einen hohen Grad an Professionalisierung aufweisen. Auch für die Öffentlichkeitsarbeit (77 Prozent) sowie für Bürokosten (73 Prozent) fallen bei den meisten Verbänden Ausgaben an. Jeweils 69 Prozent der Verbände verzeichnen zudem Kosten für die Miete von Räumlichkeiten sowie für eigene Mitgliedsbeiträge, etwa an übergeordnete Dachverbände (siehe Abbildung 19).

Fast die Hälfte der Verbände (45 Prozent) leitet finanzielle Mittel in Form von Zuwendungen an andere Organisationen oder Personen weiter. Hier zeigt sich die Rolle vieler Verbände als Drehscheibe für Fördermittel, die an nachgelagerte Verbände, Ensembles oder Musizierende durchgereicht werden, was die Multiplikatorenfunktion dieser Organisationen innerhalb der Amateurmusiklandschaft verdeutlicht.

Abbildung 19. Häufigkeit einzelner Ausgabenposten von Amateurmusikverbänden im Jahr 2025

Wofür hatte Ihr Verband im Haushaltsjahr 2025 Ausgaben? Anteile in Prozent



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 64.

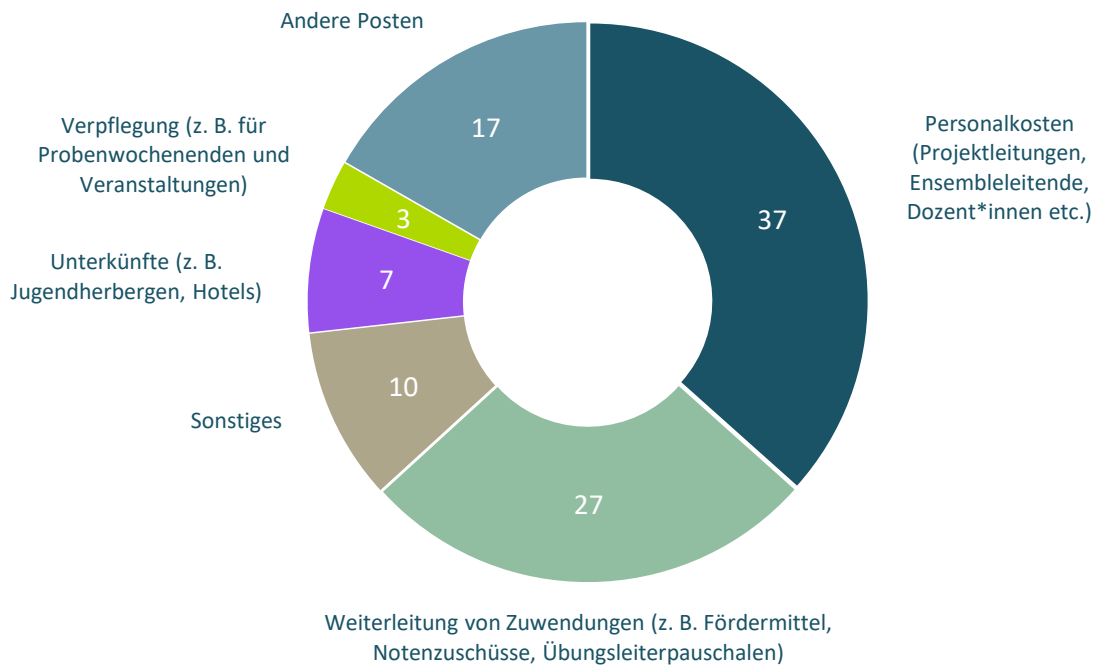
Durchschnittliche Gesamtausgaben

Betrachtet man nicht mehr die einzelnen Posten für sich, sondern das Gesamtbudget eines durchschnittlichen Verbands, dann liegen die Gesamtausgaben eines Verbands bei 220.230 Euro. Der Median beträgt 40.000 Euro.¹¹ Personalkosten binden mit 37 Prozent den größten Teil der finanziellen Ressourcen (siehe Abbildung 20). Anders als in den vorherigen Abbildungen fließen dabei alle Verbände in die Berechnung ein – auch jene, bei denen ein Posten im Jahr 2025 gar nicht angefallen ist. An zweiter Stelle folgt die Weiterleitung von Zuwendungen, die mehr als ein Viertel (27 Prozent) des durchschnittlichen Budgets ausmacht. Gemeinsam machen diese beiden Bereiche somit fast zwei Drittel der durchschnittlichen Ausgaben eines Verbandes aus. Die verbleibenden Mittel verteilen sich primär auf Sonstiges (10 Prozent), worunter unter anderem Gagen und Honorare für Künstlerinnen und Künstler, Rechtsberatung oder Veranstaltungskosten fallen, sowie auf Unterkünfte (7 Prozent) und Verpflegung (3 Prozent). Es zeigt sich insgesamt, dass Amateurmusikverbände vor allem als stark personell gestützte Koordinierungs-, Weiterbildungs- und Förderinstanzen agieren.

¹¹ Der Median ist der Wert in der Mitte einer Verteilung. Ein Median von 40.000 Euro bedeutet, dass 50 Prozent der Verbände weniger als 40.000 Euro und 50 Prozent mehr als 40.000 Euro an Einnahmen haben.

Abbildung 20. Zusammensetzung der durchschnittlichen Ausgaben pro Amateurmusikverband im Jahr 2025¹²

Anteile in Prozent



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 55.

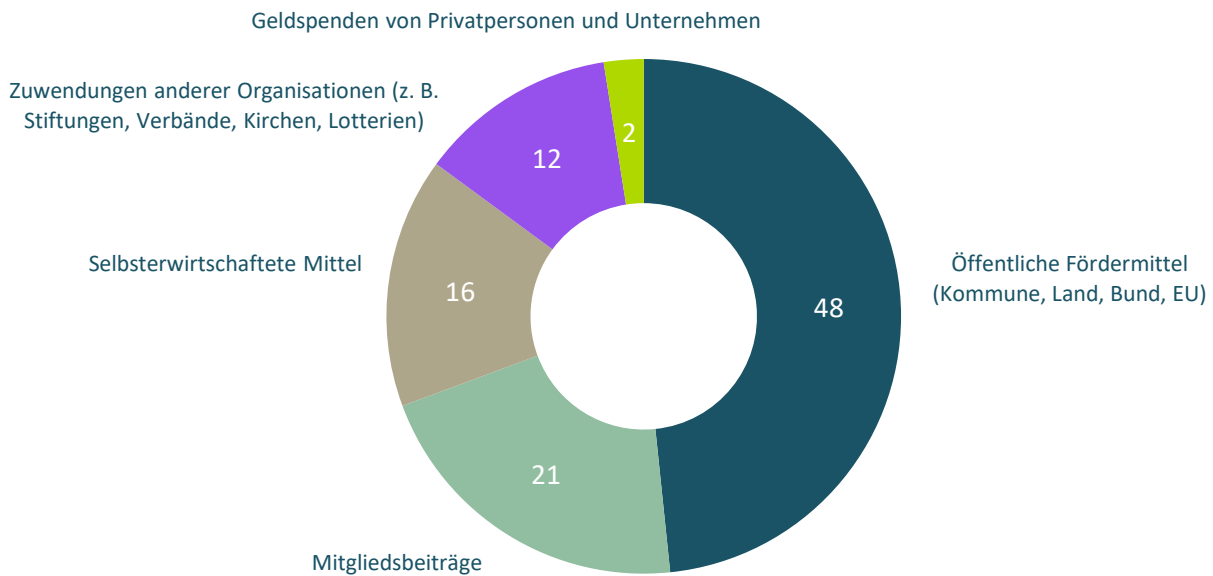
Höhe der Einnahmen aus den verschiedenen Quellen

Amateurmusikverbände nahmen im Jahr 2025 durchschnittlich 179.933 Euro ein. Der Median liegt bei 47.500 Euro.¹³ Öffentliche Fördermittel machen mit durchschnittlich 48 Prozent den größten Anteil aus (siehe Abbildung 21). Mitgliedsbeiträge machen im Durchschnitt 21 Prozent aus, selbsterwirtschaftete Mittel 16 Prozent und Zuwendungen anderer Organisationen 12 Prozent. Geldspenden von Privatpersonen und Unternehmen machen einen minimalen Anteil von 2 Prozent aus.

¹² Alle Posten, die weniger als 3 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen, sind hier unter „Andere Posten“ zusammengefasst. Dazu gehören GEMA-Gebühren, Öffentlichkeitsarbeit, Miete von Räumen, Mitgliedsbeiträge, Fahrtkosten, Schulungen für Ehrenamtliche und Hauptamtliche, Bürokosten, Versicherungen, Technik, Notenmaterial, Instrumente, Spenden für gemeinnützige Zwecke, Konzertkleidung, Uniformen und Bau- und Gebäudeinstandhaltungsmaßnahmen.

¹³ Der Median ist der Wert in der Mitte einer Verteilung. Ein Median von 47.500 Euro bedeutet, dass 50 Prozent der Verbände weniger als 47.500 Euro und 50 Prozent mehr als 47.500 Euro an Einnahmen haben.

Abbildung 21. Finanzierungsmix eines durchschnittlichen Amateurmusikverbands im Jahr 2025
Anteile in Prozent

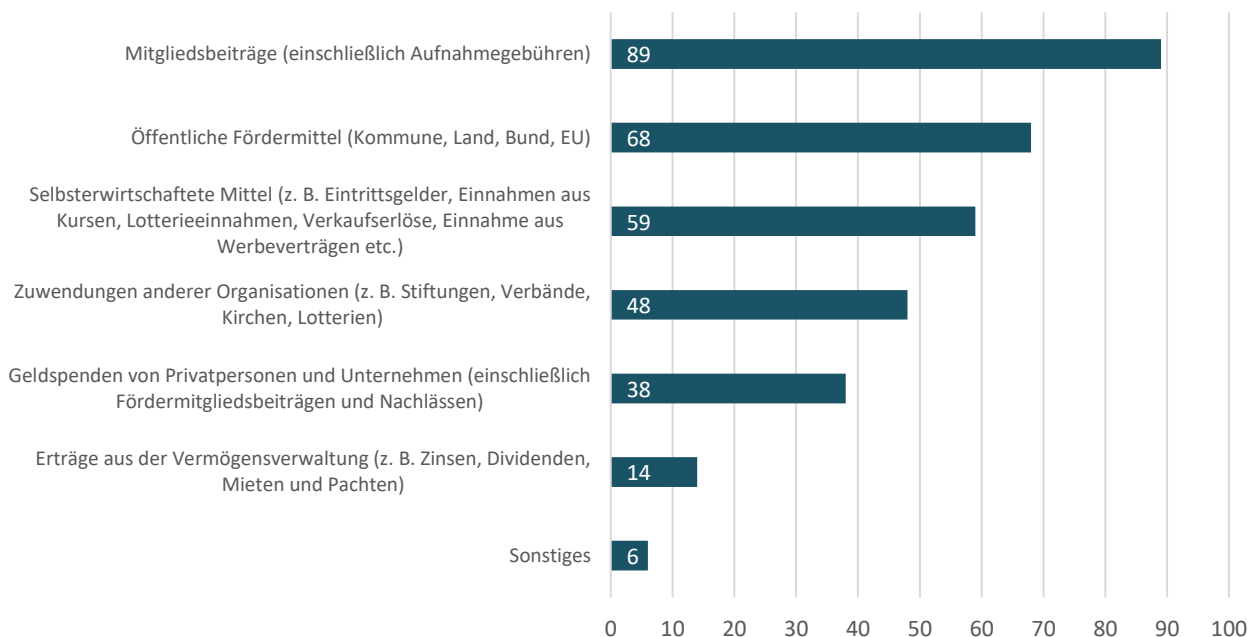


Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 63.

Häufigkeit der Einnahmequellen

Am weitesten verbreitet sind Mitgliedsbeiträge, über die 89 Prozent der Verbände Einnahmen erzielen (siehe Abbildung 22). Öffentliche Fördermittel nutzen mehr als zwei Drittel (68 Prozent), selbsterwirtschaftete Mittel 59 Prozent. Es folgen Zuwendungen anderer Organisationen (48 Prozent) und Geldspenden (38 Prozent). Erträge aus der Vermögensverwaltung (14 Prozent) sowie sonstige Einnahmen (6 Prozent) bilden die Ausnahme.

Abbildung 22. Häufigkeit verschiedener Einnahmequellen von Amateurmusikverbänden im Jahr 2025
Anteile in Prozent



Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor, N = 66.

6. SCHÄTZUNG DES GESAMTVOLUMENS DER AUSGABEN VON AMATEURMUSIK IN DEUTSCHLAND

Zur Schätzung des Gesamtvolumens an Ausgaben der Amateurmusik werden im Folgenden die Ausgaben aller Amateurmusizierenden sowie aller Amateurmusikensembles in Deutschland für das Jahr 2025 auf Basis der jeweiligen Befragungsdaten geschätzt. Auf eine entsprechende Berechnung für die Verbände der Amateurmusik wird verzichtet, da die Beteiligung von Bezirks- und Kreisverbänden an der Befragung zu gering war, um daraus valide Aussagen für alle Verbände in Deutschland abzuleiten.

Auch wenn die Verbände gemessen an ihrem finanziellen Volumen einen vergleichsweise kleinen Anteil am Gesamtaufkommen ausmachen, ist ihre strukturelle Bedeutung für die Amateurmusik erheblich: Mit verhältnismäßig geringen Mitteln leisten sie als Dach- und Koordinierungsorganisationen einen wesentlichen Beitrag zur Vernetzung, Qualifizierung und Interessenvertretung der Amateurmusik – und schaffen damit die organisatorischen Voraussetzungen, ohne die ein großer Teil der hier erfassten Ausgaben von Musizierenden und Ensembles gar nicht erst zustande käme. Die fehlende Einbeziehung der Verbandsausgaben in die Gesamtschätzung ist daher ausschließlich methodisch begründet und nicht als Aussage über ihre Relevanz zu verstehen.

6.1 Amateurmusizierende

Die Grundlage für die Bestimmung der Anzahl der Amateurmusizierenden in Deutschland bilden die Daten einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung des Deutschen Musikinformationszentrums unter Personen ab 6 Jahren (Deutsches Musikinformationszentrum, 2025). Demnach musizieren in Deutschland 16,3 Millionen Menschen in ihrer Freizeit, darunter 3,8 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 15 Jahren sowie 12,4 Millionen Personen ab 16 Jahren. Die Gesamtausgaben dieser 16,3 Millionen Amateurmusizierenden werden auf Basis der gewichteten Befragungsergebnisse für das Jahr 2025 geschätzt.

Anders als in den vorangegangenen Kapiteln werden die Ergebnisse hier nicht als einzelner Wert, sondern als Spanne ausgewiesen. Der Grund liegt im Umgang mit den wenigen sehr hohen Ausgabenangaben: Für die bisherigen Auswertungen wurde das oberste Prozent der Angaben auf den höchsten Betrag der verbleibenden 99 Prozent herabgesetzt (vgl. Kapitel 3). Diese gedeckelten Werte bilden im Folgenden die Untergrenze der Schätzung. Für die Obergrenze werden zusätzlich die nicht gedeckelten Werte herangezogen, also alle Angaben in unveränderter Höhe – einschließlich der höchsten ein Prozent. Da für ein Gesamtvolumen grundsätzlich alle tatsächlich getätigten Ausgaben relevant sind, zugleich aber nicht auszuschließen ist, dass unter den höchsten Angaben auch fehlerhafte Eingaben sind, wird das Ergebnis bewusst als Bereich zwischen beiden Varianten dargestellt. Der tatsächliche Wert dürfte dazwischen liegen; die gedeckelte Variante stellt jeweils die vorsichtiger Schätzung dar.

Amateurmusizierende ab 16 Jahren

Bei Musizierenden ab 16 Jahren liegen die gedeckelten Gesamtausgaben im Schnitt bei 1.516 Euro pro Jahr. Ohne Deckelung betragen sie 1.609 Euro pro Person pro Jahr. Eine Schätzung auf Grundlage dieser Werte würde allerdings zu einer Überschätzung der Gesamtausgaben führen. Der Grund hierfür ist, dass in den Befragungsergebnissen im Vergleich zur tatsächlichen Verteilung in der Bevölkerung – trotz Gewichtung – ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Personen ab 16 Jahren in einem Ensemble aktiv ist. Da mit einer Ensemble-Mitgliedschaft tendenziell höhere Ausgaben einhergehen, dürfte der pauschale Durchschnitt nach oben verzerrt sein. Um diese Überschätzung auszugleichen, werden für die Schätzung die durchschnittlichen Ausgaben getrennt nach Musizierkontext betrachtet. Bei Personen, die ausschließlich zu Hause musizieren, belaufen sich die Gesamtausgaben auf 859 Euro (gedeckt) bis 1.147 Euro (ohne Deckelung). Bei Personen, die auch in einem Ensemble aktiv sind, liegen die Gesamtausgaben bei 1.529 Euro (gedeckt) bis 1.618 Euro (ohne Deckelung).

Unter den 12,4 Millionen musizierenden Personen ab 16 Jahren sind gemäß der Befragung des Deutschen Musikinformationszentrums 8,31 Millionen in Ensembles aktiv, 4,09 Millionen Personen musizieren ausschließlich zu Hause (Deutsches Musikinformationszentrum, 2025). Unter Anwendung der nach Musizierkontext differenzierten Durchschnittswerte ergeben sich für die 8,31 Millionen in Ensembles aktiven Personen Gesamtausgaben zwischen 12,703 und 13,442 Milliarden Euro. Auf die 4,09 Millionen Personen, die ausschließlich zu Hause musizieren, entfallen demnach Gesamtausgaben zwischen 3,515 und 4,694 Milliarden Euro. Zusammengefasst ergibt sich für alle Musizierenden ab 16 Jahren somit eine Schätzung des Gesamtvolumens an Ausgaben zwischen 16,218 und 18,136 Milliarden Euro.

Amateurmusizierende zwischen 6 und 15 Jahren

In der Altersgruppe der 6- bis 15-Jährigen belaufen sich die durchschnittlichen Ausgaben für das Musizieren im Jahr 2025 auf 1.288 Euro (gedeckt) bis 1.316 Euro (ohne Deckelung) pro Person. Bei 3,8 Millionen musizierenden Kindern und Jugendlichen ergeben sich daraus Gesamtausgaben zwischen 4,894 und 5,001 Milliarden Euro.

Im Jahr 2025 gaben die Amateurmusizierenden in Deutschland ab 6 Jahren (beziehungsweise deren Eltern) schätzungsweise zwischen 21,11 und 23,14 Milliarden Euro für ihr Musizieren aus. Tabelle 4 zeigt die Berechnung im Überblick.

Tabelle 4. Schätzung der Ausgaben aller Amateurmusizierenden in Deutschland im Jahr 2025

Altersgruppe	Anzahl Musizierende	Gesamtausgaben 2025 (gedeckt)	Gesamtausgaben 2025 (nicht gedeckt)
ab 16 Jahren	12,4 Millionen	16,218 Milliarden €	18,136 Milliarden €
im Ensemble aktiv	8,31 Millionen	12,703 Milliarden €	13,442 Milliarden €
nur zu Hause aktiv	4,09 Millionen	3,515 Milliarden €	4,694 Milliarden €
6 bis 15 Jahre	3,8 Millionen	4,894 Milliarden €	5,001 Milliarden €
Gesamt	16,3 Millionen	21,112 Milliarden €	23,137 Milliarden €

Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor.
Anmerkung: „Gedeckt“: Angaben oberhalb des obersten Prozents wurden auf den höchsten Wert der verbleibenden 99 Prozent herabgesetzt.
„Nicht gedeckt“: alle Angaben in unveränderter Höhe.

6.2 Ensembles

Die Grundlage für die Bestimmung der Anzahl von Amateurmusikensembles bildet die Statistik des verbandlich organisierten Musizierens des Deutschen Musikinformationszentrums (Deutsches Musikinformationszentrum, 2026). Diese erfasst vokal und instrumental musizierende Ensembles in Deutschland wie Chöre, Orchester und andere Musikgruppen, die in weltlichen Verbänden oder in Kirchen organisiert sind. Für das Jahr 2023 weist die Statistik 74.744 solcher Ensembles aus.

Um zu ermitteln, wie viele Ensembles weder in Kirchen noch in Verbänden organisiert sind, wurden die Befragungsergebnisse (siehe Kapitel 4) herangezogen, die neben den Finanzdaten auch Angaben zur Verbands- und Kirchenmitgliedschaft enthalten. Hier gaben 19 Prozent der Ensembles an, weder in einem Verband noch in der Trägerschaft einer Kirche zu sein. Das bedeutet für die Gesamtanzahl der Ensembles, dass die 74.744 verbands- oder kirchengebundenen Ensembles 81 Prozent aller Ensembles in Deutschland ausmachen. Unter Hinzurechnung der 19 Prozent ungebundenen Ensembles ergibt sich somit eine geschätzte Gesamtzahl von 92.277 Amateurmusikensembles.

Die Ausgaben der Ensembles liegen für das Jahr 2025 bei durchschnittlich 14.163 Euro (gedeckt) bis 15.435 Euro (ohne Deckelung). Die Gesamtausgaben der 92.277 Ensembles in Deutschland belaufen sich somit auf schätzungsweise 1,307 bis 1,424 Milliarden Euro (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5. Schätzung der Ausgaben aller Amateurmusikensembles in Deutschland im Jahr 2025

Anzahl Ensembles	Gesamtausgaben 2025 (gedeckt)	Gesamtausgaben 2025 (nicht gedeckt)
92.277	1,307 Milliarden €	1,424 Milliarden €

Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor.

Anmerkung: „Gedeckt“: Angaben oberhalb des obersten Prozents wurden auf den höchsten Wert der verbleibenden 99 Prozent herabgesetzt.

„Nicht gedeckt“: alle Angaben in unveränderter Höhe.

6.3 Gesamtbetrachtung

Aus den Schätzungen zu den Ausgaben aller Amateurmusizierenden (Kapitel 6.1) sowie der Amateurmusikensembles (Kapitel 6.2) ergeben sich für das Jahr 2025 gesamtwirtschaftliche Ausgaben der Amateurmusik in Deutschland von 22,419 bis 24,561 Milliarden Euro (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6. Schätzung der gesamtwirtschaftlichen Ausgaben der Amateurmusik in Deutschland im Jahr 2025

Gruppe	Anzahl	Gesamtausgaben 2025 (gedeckt)	Gesamtausgaben 2025 (nicht gedeckt)
Musizierende (ab 6 Jahren)	16,3 Millionen	21,112 Milliarden €	23,137 Milliarden €
Ensembles	92.277	1,307 Milliarden €	1,424 Milliarden €
Gesamt	–	22,419 Milliarden €	24,561 Milliarden €

Quelle: Amateurmusik als Wirtschaftsfaktor.

Anmerkung: „Gedeckt“: Angaben oberhalb des obersten Prozents wurden auf den höchsten Wert der verbleibenden 99 Prozent herabgesetzt.

„Nicht gedeckt“: alle Angaben in unveränderter Höhe.

Bei der Addition der Ausgaben von Musizierenden und Ensembles ist zu berücksichtigen, dass Beiträge, die Musizierende an ihr Ensemble entrichten (Mitgliedsbeiträge, Teilnahmepauschalen), sowohl in den individuellen Ausgaben als auch, über deren Verwendung durch das Ensemble, in den Ensembleausgaben enthalten sein können. Die Höhe dieser Überschneidung lässt sich mit den vorliegenden Daten nicht exakt bestimmen, wohl aber eingrenzen: Sie kann den Anteil der Ensembleausgaben nicht übersteigen, der aus Zahlungen der eigenen Mitglieder finanziert wird. Die geschätzten Gesamtausgaben aller Ensembles belaufen sich auf 1,307 Milliarden Euro und machen damit lediglich 5,8 Prozent des geschätzten Gesamtvolumens von 22,419 Milliarden Euro aus. Von diesen Ausgaben können diejenigen Anteile betroffen sein, die aus Mitgliedsbeiträgen (25 Prozent) oder aus selbsterwirtschafteten Mitteln (37 Prozent) finanziert werden, zusammen also 62 Prozent (siehe Kapitel 4.2) oder rund 0,81 Milliarden Euro. Dieser Wert stellt eine rechnerische Obergrenze dar, die praktisch aber nicht erreicht werden dürfte, da selbsterwirtschaftete Mittel zusätzlich aus Eintrittsgeldern, Gagen und Veranstaltungserlösen und damit aus Zahlungen externer Personen bestehen. Als untere Eingrenzung lassen sich die Mitgliedsbeiträge mit rund 0,33 Milliarden Euro beziffern. Die tatsächliche Überschneidung dürfte zwischen diesen beiden Werten liegen und entspricht damit etwa 1,5 bis 3,6 Prozent des geschätzten Gesamtvolumens. Zum Vergleich: Allein die Spanne zwischen der gedeckelten und der nicht gedeckelten Schätzung beträgt 2,142 Milliarden Euro und ist damit deutlich größer. Da zugleich die Ausgaben der Verbände der Amateurmusik aus methodischen Gründen unberücksichtigt bleiben, ist die Gesamtschätzung insgesamt als konservativ einzuordnen.

7. FAZIT

Amateurmusik in Deutschland ist weitaus mehr als ein soziales oder kulturelles Phänomen: Sie ist ein handfester Wirtschaftsfaktor. Die vorliegende Studie schätzt die jährlichen Ausgaben der Amateurmusik auf mehr als 22 Milliarden Euro. Um diese Zahl in ihrer Bedeutung besser einordnen zu können, kann zum Vergleich auf ein anderes Studienergebnis zur wirtschaftlichen Bedeutung der Musikbranche verwiesen werden: Die Studie zur *Musikwirtschaft in Deutschland 2024* beziffert den Gesamtumsatz der professionellen Musikwirtschaft im Jahr 2023 auf rund 17,4 Milliarden Euro (Neuhoff & Sun, 2024).

Die wirtschaftliche Bedeutung der Amateurmusik wird besonders deutlich im Vergleich mit anderen gesellschaftlichen Bereichen. So beziffert die Studie „Sozialrendite des Amateurfußballs“ den gesamtgesellschaftlichen Nutzen des Amateurfußballs auf 13,9 Milliarden Euro jährlich, wobei neben wirtschaftlichen Effekten auch Gesundheits- und Sozialwirkungen berücksichtigt werden (Ehlert-Hoshmand et al., 2024). Die vorliegende Studie betrachtet dagegen nur die unmittelbar ausgelösten, monetären Ausgaben der Amateurmusik und kommt auf ein jährliches Volumen von mehr als 22 Milliarden Euro. Allerdings sind direkte Vergleiche nur eingeschränkt möglich, da die zugrunde liegenden Studien unterschiedliche Aspekte erfassen.

Bei der vorliegenden Untersuchung zur wirtschaftlichen Bedeutung der Amateurmusik handelt es sich um eine erste Explorationsstudie. Sie liefert einen wertvollen und datenbasierten Überblick über die finanziellen Dimensionen dieses Sektors und schließt eine bislang bestehende Forschungslücke. Gleichzeitig sind einige methodische und inhaltliche Einschränkungen zu berücksichtigen, die Ansatzpunkte für künftige Untersuchungen bieten.

Erstens ist davon auszugehen, dass sich an der Befragung überdurchschnittlich engagierte Amateurmusizierende beteiligt haben. Dies liegt zum einen an der Verbreitung der Befragung über die Netzwerke des BMCO, die besonders aktive Musizierende erreichen und zum anderen an einem allgemeinen Effekt freiwilliger Befragungen, bei denen sich Personen mit hoher Themenaffinität häufiger beteiligen. Für die Gruppe der 6- bis 15-Jährigen kommt eine weitere Besonderheit hinzu: Angaben zu Kindern und Jugendlichen konnten im Rahmen der Studie nur über musizierende Eltern erhoben werden, was die Stichprobe auf Kinder aus musikalisch aktiven Haushalten begrenzt. Dies könnte einerseits zu einer Überschätzung der Ausgaben führen, da diese Kinder möglicherweise in einem besonders musikaffinen Umfeld aufwachsen. Andererseits ist zu berücksichtigen, dass auch eine große Zahl von Kindern und Jugendlichen Musikunterricht erhält, Instrumente anschafft oder in Ensembles aktiv ist, ohne dass deren Eltern selbst musizieren. Diese Gruppe wurde durch das gewählte Erhebungsdesign nicht erreicht. Insofern könnte die Studie die tatsächlichen Ausgaben für musizierende Kinder und Jugendliche insgesamt auch unterschätzen. Durch die Gewichtung der Daten anhand bevölkerungsrepräsentativer Referenzdaten konnten mögliche Verzerrungen zwar reduziert werden. Gleichwohl könnten künftige Studien durch zusätzliche Rekrutierungswege und zufallsbasierte Stichprobenverfahren die Repräsentativität weiter erhöhen.

Zweitens konnten bestimmte Gruppen von Amateurmusizierenden nur eingeschränkt erfasst werden. Dies betrifft insbesondere Personen, die ausschließlich zu Hause musizieren oder in informellen Strukturen wie Rock- und Pop-Bands aktiv sind und von denen einige zum Beispiel als Cover-Bands in einem lokalen oder regionalen Umfeld eine recht hohe Bekanntheit genießen und sporadisch oder regelmäßig auf gut besuchten Konzerten auftreten. Ebenfalls nicht erfasst wurde die große Zahl von Bands und Kapellen der Tanzmusik, die vornehmlich für Hochzeiten und andere private Feiern gebucht werden. Allerdings treten dabei dann auch Definitions- und Abgrenzungsprobleme zwischen Amateurmusik und professioneller Musik auf, da mit den Auftritten dieser Bands auf Konzerten und Tanzabenden zugleich auch private Einnahmen erzielt werden, wenngleich in aller Regel nicht im Hauptberuf und nicht auf der Grundlage einer entsprechenden Berufsausbildung beziehungsweise eines Musikstudiums, sondern als ambitionierte „Amateure“, für die ihr Hobby Musik zugleich ein mehr oder weniger lukrativer Nebenerwerb bedeutet.

Auch andere von klassischen Musikverbänden unabhängige Kontexte, zum Beispiel Werkschöre, Musikangebote von Volkshochschulen, Musikkapellen in Karnevalsvereinen oder Spielmannszüge in regulären

Sportvereinen oder Feuerwehren, sind in den vorliegenden Daten nur begrenzt vertreten. Da auch in diesen Bereichen relevante Ausgaben für Instrumente, Technik, Proberäume oder Veranstaltungen anfallen, ist davon auszugehen, dass die tatsächliche wirtschaftliche Bedeutung der Amateurmusik eher höher als niedriger ausfällt. Künftige Studien könnten diese Gruppen gezielt adressieren und damit ein noch vollständigeres Bild der Amateurmusiklandschaft zeichnen.

Drittens sind die strukturellen Grundlagen für Schätzungen auf der Ebene der Amateurmusikensembles bislang nur eingeschränkt verfügbar. Insbesondere die exakte Anzahl und Zusammensetzung aller Ensembles in Deutschland ist statistisch nicht vollständig dokumentiert. Aus diesem Grund konnte die Gewichtung der Ensemblebefragung lediglich anhand zentraler Strukturmerkmale, insbesondere der Unterscheidung zwischen vokalem und instrumentalem Musizieren, erfolgen. Die vorliegenden Schätzungen stellen damit eine fundierte Annäherung dar. Eine künftig verbesserte Datenbasis zur Ensemblelandschaft würde die Genauigkeit entsprechender Schätzungen zusätzlich erhöhen.

Viertens wurden die Ausgaben der Amateurmusikverbände aufgrund der begrenzten Datenlage auf der Ebene der Bezirks- und Kreisverbände nicht in die Gesamtschätzung aufgenommen. Zwar ist davon auszugehen, dass diese Bereiche im Verhältnis zu den Ausgaben der Millionen Amateurmusizierenden und der zahlreichen Ensembles nur einen vergleichsweise kleinen Anteil am Gesamtvolumen ausmachen. Dennoch würde ihre systematische Erfassung dazu beitragen, die wirtschaftliche Bedeutung der Amateurmusik künftig noch vollständiger abzubilden.

Insgesamt verdeutlichen diese Einschränkungen die Komplexität eines bislang wenig erforschten Untersuchungsfeldes. Die Studie liefert eine belastbare erste Gesamtschätzung der Ausgaben der Amateurmusik in Deutschland und schafft zugleich eine empirische Grundlage für weiterführende Analysen, die die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Wirkungen der Amateurmusik künftig noch differenzierter untersuchen können.

8. LITERATUR

Bader, N., Bock, J., Groß, A., Gutmann, J., Karle, C., Meißner, A., Meißner, S., Mörmel, J., Röse, N., von Amsberg, M., Weber, M., & Werz, J. (2023). *Positive Aspekte des Musizierens*. Kompetenznetzwerk NEUSTART AMATEURMUSIK. https://bundesmusikverband.de/wp-content/uploads/2023/03/2023-03-02-Positive-Aspekte-des-Musizierens_V1_1.pdf

Deutsches Musikinformationszentrum. (2025). *Amateurmusizieren in Deutschland: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung in der Bevölkerung ab 6 Jahre*. Deutsches Musikinformationszentrum. https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IfD/sonstige_pdfs/Amateurmusizieren_2025.pdf

Deutsches Musikinformationszentrum. (2026). *Verbandlich organisiertes Amateurmusizieren*. Deutsches Musikinformationszentrum. <https://miz.org/de/media/509873/download?attachment>

Ehlert-Hoshmand, J., Huchzermeier, D., Köster, B., Lichter, J., & Zeller, M. (2024). *Die Sozialrendite des Amateurfußballs: Eine umfassende Analyse für Deutschland*. Handelsblatt Research Institute. https://research.handelsblatt.com/wp-content/uploads/2024/05/DFB_HRI_Report_Amateurfussball_2024_ES.pdf

Neuhoff, J., & Sun, J. (2024). *Musikwirtschaft in Deutschland 2024: Studie zur volkswirtschaftlichen Bedeutung von Musikunternehmen unter Berücksichtigung relevanter Teilsektoren und Ausstrahlungseffekte*. Oxford Economics. https://www.musikindustrie.de/fileadmin/bvmi/upload/06_Publikationen/Musikwirtschaftsstudie/Musikwirtschaft_in_Deutschland_2024.pdf

ZiviZ im Stifterverband

ZiviZ – Zivilgesellschaft in Zahlen – liefert datenbasiertes Orientierungs- und Trendwissen für die praktische Arbeit im Themenfeld Zivilgesellschaft. Seit 2008 trägt ZiviZ zur Verbesserung der Datenlage über die organisierte Zivilgesellschaft in Deutschland bei. Der ZiviZ-Survey erfasst seit 2012 in regelmäßigen Abständen repräsentativ die Strukturen und Entwicklungen von Vereinen, gemeinnützigen Kapitalgesellschaften, Genossenschaften und Stiftungen. Ergänzend untersucht der Monitor Unternehmensengagement seit 2018 Umfang, Formen und Rahmenbedingungen des gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen. In enger Zusammenarbeit mit NGOs, Stiftungen, Wissenschaft, Ministerien, Verbänden und Unternehmen entwickelt ZiviZ Studien, Analysen, Policy Papers und Praxisprojekte, die darauf abzielen, die Rahmenbedingungen für gesellschaftliches Engagement zu verbessern.

Weitere Informationen: www.ziviz.de

Bundesmusikverband Chor & Orchester e. V. (BMCO)

Der Bundesmusikverband Chor & Orchester (BMCO) ist der Spitzenverband der Amateurmusik in Deutschland. Der BMCO repräsentiert 21 bundesweit tätige weltliche und kirchliche Chor- und Orchesterverbände mit insgesamt ca. 100.000 Ensembles. Er vertritt die Interessen von 16,3 Millionen Menschen, die in ihrer Freizeit Musik machen, gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Hauptsächliches Ziel des BMCO ist es, die Musikausübung breiter Bevölkerungsschichten zu aktivieren, die hierfür notwendigen Rahmenbedingungen zu verbessern sowie die öffentliche Wahrnehmung der Amateurmusik zu stärken.

Weitere Informationen: www.bundesmusikverband.de

Impressum

Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Baedekerstraße 1 · 45128 Essen
T 0201 8401-0 · mail@stifterverband.de
www.stifterverband.org

DOI

10.5281/zenodo.23053783

Autoren

David Kuhn
Dr. Peter Schubert

Redaktion

Dr. Peter Schubert, peter.schubert@stifterverband.de

Zitationshinweis

Kuhn, D. & Schubert, P. (2026): Die wirtschaftliche Bedeutung von Amateurmusik in Deutschland. Eine empirische Untersuchung. ZiviZ im Stifterverband.
